Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 24 (1917)

Heft: 15-16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 15/16. XXIV. Jahrgang August 1917

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Welche Vorbildung ermöglicht die volle Ausnützung des jetzigen verkürzten Webschulkurses?

Von Robert Honold, Lehrer an der Zürcher. Seidenwebschule.

Motto: Erst Praxis — dann Schule.*)

Nachdem an der zürcherischen Seidenwebschule während mehr als dreißig Jahren das Lehrprogramm in zwei Jahreskursen durchgeführt worden war, veranlaßte eine Anregung aus Fabrikantenkreisen eine Reorganisation des Lehrplanes. Die Anregung erstrebte: durch Herabsetzung der Kursdauer den Webschulbesuch weitern Kreisen zu ermöglichen. Eine Umfrage bei einer größern Anzahl Seidenfabrikanten ergab fast allgemeine Zustimmung zu der angeregten Neuerung. Dies veranlaßte die Aufsichtskommission zur nähern Prüfung der Frage. Die Reorganisation wurde durchgeführt und das Ergebnis derselben war: die Herabsetzung der Kursdauer von zwei Jahren auf zehn Monate. Dadurch hat natürlich eine Konzentration des Lehrprogrammes stattgefunden, die vom Schüler eine erhebliche Mehrleistung verlangt. Eine entsprechende Höherstellung der Aufnahmebedingungen aber ist indessen nicht erfolgt.

Betrachten wir nun zunächst die Anforderungen, welche die Schule an die Aufnahme knüpft und das Lehrprogramm derselben.

Der Prospekt der Anstalt umschreibt dieselben wie folgt: genügende Schulbildung, Uebung im Weben, zurückgelegtes 16. Altersjahr. Ferner heißt es darin: es kann an dieser Stelle nicht nachdrücklich genug betont werden, daß eine gute Vorbereitung im Weben unerläßlich ist, um aus dem Webschulbesuch den vollen Gewinn zu erzielen.

Der Lehrplan erstreckt sich, wie bereits betont, auf einen zehnmonatlichen Kurs und umfaßt folgendes Gebiet: Unterricht über die Rohmaterialien, die Einzugsarten und Gewebebindungen. Ausnehmen und Disponieren einfacher und schwieriger Schaft- und Jacquardgewebe, Kostenberechnungen; praktische Arbeiten an Handwebstühlen, an mechanischen einschiffligen, Wechsel-, Lancier- und Jacquardstühlen, Ausführung der hiezu notwendigen Vorbereitungs- und Hilfsarbeiten; ferner Theorie über die in der mechanischen Weberei vorkommenden Maschinen, Webstühle, Webgerätschaften. Unterricht in der Anfertigung einfacher Entwürfe für Schaftgewebe, Farbenlehre; Freihandzeichnen und Maschinenzeichnen. Ferner Anleitung über die Bestimmung von Titer, Zwirn, Stärke und Elastizität der Seide; mikroskopische und chemische Untersuchungen von Gespinstfasern.

Wir sehen also, daß das Lehrprogramm der Seidenwebschule ein äußerst reichhaltiges ist.

Wird es nun einem Schüler, der nur mit den oben erwähnten Vorkenntnissen ausgerüstet ist, d. h. also nur den Bedingungen der Aufnahme gerecht wird, möglich sein, das vorstehende umfang- und inhaltsreiche Lehrprogramm richtig verstehen und erfassen zu können? Kaum! Sagt doch selbst der Präsident der Aufsichtskommission der Schule in seinem Bericht über das 33. Schuljahr 1913/14: Ein Teil der Eingetretenen hatte schon eine längere Fabrikpraxis hinter sich und brachte solide Vorkenntnisse mit in die Schule, dank denen, verbunden mit tüchtigem Arbeiten, es ihnen möglich war, das weitgesteckte Lehrziel voll zu erreichen, während dies von den schwächern oder weniger vorbereiteten Schülern nicht unbedingt gesagt werden kann.

Daraus geht hervor: je besser die Vorbildung, je grösser der Nutzen und — aus diesen Erwägungen ergibt sich ohne weiteres der Schluß: ein sechszehnjähriger Jüngling gehört noch nicht auf die Webschule, da seine Vorbildung nicht derart sein kann, um aus dem Webschulbesuch vollen Gewinn ziehen zu können.

In der praktischen Vorbildung aber liegt der Kern des Nutzens der Webschulbildung.

Gerade in dieser Hinsicht wird aber von vielen Eltern oder unerfahrenen Beratern leider noch stark gefehlt. Es ist häufig wahrzunehmen, daß viele Eltern ihre Söhne der Textilindustrie zuweisen, die aber über die in dieser Industrie vorkommenden Berufsarten und deren entsprechenden Bildungsgang nur ungenügend und mitunter auch ganz falsch orientiert sind. Sie lassen ihren Söhnen eine recht gute allgemeine Schulbildung zuteil werden. Durch den Besuch von Handels- oder Industrieschule hofft man die praktische Lehrzeit umgehen zu können.

Nach Absolvierung der Industrieschule, mit sechszehn oder siebzehn Jahren, handelt es sich dann um die Lösung der Berufsfrage. Die Seidenindustrie hat einen guten Ruf und ein reiches Betätigungsfeld — man wendet sich ihr zu. Man studiert den Prospekt der Webschule und findet die Anforderungen recht befriedigend. Dann wird in wenigen Wochen irgendwo das Weben erlernt und — man ist für die Aufnahme gewappnet.

Dies ist die Vorbildung, die zur Aufnahme in die Webschule genügt, wie sie aber, um Nutzen von dem Besuch derselben zu ziehen, nicht genügt.

Am Anfange hält der junge Mann mit den andern Schülern Schritt, nach einigen Wochen oder Monaten aber sieht er ein, daß er zu jung ist und zu wenig sachliche Vorkenntnisse mitgebracht hat.

Das praktische Begriffsvermögen fehlt ihm. Sobald aber ein Schüler fühlt, daß sein Können mangelhaft ist, wird, sofern er nicht über eine außerordentliche Energie verfügt, auch das Wollen nachlassen. Nach Absolvierung der Webschule muß er dann irgendwo als Lehrling oder Volontär Stellung annehmen und — über den Wert der Webschulbildung ist er enttäuscht.

Da an der Webschule der Unterricht ein allgemeiner ist, d. h. der Schüler, der sich später dem technischen Betriebe zuwenden will, absolviert den gleichen Lehrgang wie derjenige, der sich als Disponent betätigen möchte, sollte der junge Mann schon vorher mit sich selbst im Klaren sein, welchem Gebiete er sich zuwenden will. Dies aber bedingt zum voraus ein reiferes Alter und eine dem spätern Berufe entsprechende praktische Vorbildung. Zeigt es sich dann auf der Schule, daß man für beide Gebiete dieselben

*) Prämierte Lösung einer Preisaufgabe des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Talente und Fähigkeiten besitzt, so bleibt der Entschluß, welchem Gebiet man sich zuwenden will, immer noch freigestellt.

Durch die Aufhebung des frühern zweiten Kurses und die dadurch bedingte Verminderung des Zeichnenunterrichtes, sind es hauptsächlich oben erwähnte zwei Berufsarten, denen sich die Absolventen der Webschule zuwenden. Für angehende Musterzeichner oder Patroneure bietet das gegenwärtige Unterrichtsprogramm der Webschule zu wenig fachliche Bildungsgelegenheit. Wir ziehen daher nur obige zwei Berufe in Berücksichtigung; vielleicht bietet sich später einmal Gelegenheit, auf die Verhältnisse der Berufsbildung für Patroneure und Musterzeichner besonders einzutreten.

Betrachten wir nun zunächst die Laufbahn eines jungen Mannes, der sich zum Fabrikationsgehilfen oder Disponenten ausbilden will.

Hiefür setzen wir in erster Linie eine gute allgemeine Schulbildung voraus. Sie bildet die Grundlage für ein gedeihliches Lernen und fördert das Studium und Verständnis der praktischen Arbeit. Sodann als Hauptforderung: praktische Lehrzeit in einem Fabrikationsgeschäft. Diese Lehrzeit, die wir auf drei Jahre festsetzen, soll dem jungen Manne Gelegenheit geben, sich in den vielverzweigten Betrieb einzuarbeiten. Auf der Ferggstube wird er sich mit der Ausfertigung der Vorschriften für Gewebeanfertigung, mit den verwendeten Rohmaterialien, deren Eigenschaften, der Farbrüstung, den abgelieferten Stoffen usw. mehr oder weniger vertraut machen können. Im Verlaufe der Lehrzeit sollte er ferner einen Kurs über Disposition von Schaftgeweben des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler besuchen, wodurch er sich bei aufmerksamem Studium weitere wichtige Vorkenntnisse aneignen kann. Einige Monate praktischer Betätigung in der Weberei selbst werden ebenfalls von großem Nutzen sein. So ausgerüstet wird er nach Beendigung seiner Lehrzeit, achtzehn bis neunzehn Jahre alt, einen Grundstock von fachtechnischem Wissen zur Schule bringen, der ihm von sehr großem Nutzen sein wird. Von dem Streben geleitet, dieses Wissen zu äufnen, wird es diesem Schüler ein leichtes sein, dem praktischen und theoretischen Unterrichte folgen zu können. Die elementaren Grundbegriffe, die er sich in seiner praktischen Lehrzeit angeeignet hat, bilden die Knospe, die durch die Schule in logischem Aufbau sich zur Blüte entfaltet. Solche Blüte aber wird reiche Früchte bringen. Nach Absolvierung der Schule wird dieser junge Mann sich mit Leichtigkeit in der Praxis gut einarbeiten.

Welches ist nun die richtige Vorbildung für einen Webschüler, der sich später dem technischen Betriebe als Webermeister zuwenden will?

Auch hier ist wiederum eine gute allgemeine Schulbildung das erste Erfordernis. Gar manchem ist die mangelhafte Schulbildung, trotz aller beruflichen Tüchtigkeit, später hinderlich in den Weg getreten. Nach Beendigung der Sekundarschule wird dieser junge Mann in eine Webereilehre eintreten. Hier hat er natürlich zuerst alle Hilfsarbeiten, Spuhlen usw. richtig zu erlernen, sodann sich zum tüchtigen Weber ausbilden. Wenn er damit gut vertraut ist, so soll er darnach trachten, daß er zum Aufstellen von neuen Stühlen, zum Zettelauflegen, in der Jacquardweberei auch zum Chorstecken usw. herbeigezogen wird. Auf diese Weise wird er sich in einigen Jahren die richtige Bildung für die Webschule erlangen. An der Schule werden ihn der theoretische und praktische Unterricht zu eigenem Denken und Ueberlegen anspornen; der Wille zu lernen wird durch seine mehrjährige praktische Tätigkeit mächtig gefördert und es ihm ermöglichen, das weitläufige und umfangreiche Lehrprogramm vollständig ausnützen zu können und er wird in der Lage sein, in der spätern Praxis den gestellten Anforderungen gerecht werden zu können.

Damit hätten wir die zwei erwähnten Bildungsgänge geschildert, die es ermöglichen, jeder auf seine Art, vollen Gewinn aus dem Besuche der Webschule zu ziehen.

Wenn wir zu Beginn unserer Betrachtung geschildert haben, wie die Vorbildung des Webschülers nicht sein soll, so möchten wir am Schlusse noch auf einen weitern Punkt aufmerksam machen. Es kommt immer noch öfters vor, daß sich junge Leute der Seidenindustrie zuwenden, die zuvor, mangels an Energie oder Fähigkeit auf einem andern Berufe Schiffbruch erlitten haben. Es scheint daher leider noch vielerorts die irrtümliche Ansicht zu herrschen, daß man durch den Besuch der Seidenwebschule in der Seidenindustrie ohne große Mühe und Kenntnisse sich bald eine gute und lohnende Stellung erringen könne. Dies ist natürlich ganz falsch. Wir möchten daher jedem jungen Mann, der aus irgend einem Grunde seinen Beruf wechselt und glaubt, in der Seidenindustrie sein Heil zu finden, dringend raten, die Seidenwebschule nicht als Rettungsanker zu benützen. Denn auch in der Seidenindustrie verlangt jeder Posten einen ganzen Mann. Nur derjenige wird den gestellten Anforderungen gerecht werden können, der von unten auf alle Sprossen der Leiter durchlaufen hat.

Zoll- und Handelsberichte

Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz (Konsularbezirk Zürich) **nach den Vereinigten Staaten:**

im **Juni:**		**1917**	**1916**	**1917**	**1916**
		Juni		I. Halbjahr	
Ganzseidene Gewebe, stranggefärbt	Fr.	112,986	202,501	860,804	1,696,674
Ganzseidene Gewebe, stückgefärbt	„	4,459	7,509	12,602	9,992
Halbseidene Gewebe	„	—	—	9,076	10,646
Seidenbeuteltuch	„	249,596	84,944	927,005	548,344
Seidene u. halbseidene Wirkwaren	„	48,695	90,778	225,827	399,770
Rohseide	„	—	—	—	646,533
Künstliche Seide	„	—	—	370,683	21,767

im **Juli:**		**1917**	**1916**	**1917**	**1916**
				Januar-Juli	
Ganzseidene Gewebe, stranggefärbt	Fr.	111,619	307,990	972,923	2,004,664
Ganzseidene Gewebe, stückgefärbt	„	4,118	6,508	16,720	16,500
Halbseidene Gewebe	„	—	2,363	9,076	13,009
Seidenbeuteltuch	„	39,197	56,903	966,202	605,247
Seidene u. halbseidene Wirkwaren	„	22,166	57,407	247,993	457,177
Rohseide	„	—	6,284	—	652,817
Künstliche Seide	„	—	204,921	370,683	226,688

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Vierteljahr 1917. Die Wirkungen der ausländischen Einfuhrhemmungen und -Verbote, die sich schon bei der Jahresausfuhr 1916, wenn auch nur in bescheidenem Maße nachweisen ließen, treten nunmehr in ausgesprochener Weise zu Tage und die Ausfuhr in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres wird von den Verboten und Kontingentierungsmaßnahmen in erheblicher Weise beeinflußt.

Für die ganz- und halbseidenen Gewebe stellen sich die Zahlen auf:

I. Quartal 1917	kg	392,500	Fr.	30,372,300
I. „ 1916	„	652,400	„	35,511,700

Als Hauptabsatzgebiete kommen in Frage England mit 7,9 Millionen Fr. (Kontingentierung), Deutschland mit 5,8 Millionen Fr. (Einfuhrverbot bis Mitte Januar), Schweden mit 3,9 Millionen Fr. Canada mit 3,1 Millionen Fr., Dänemark mit 2 Millionen Fr. Der gänzliche Ausfall des Geschäftes mit Oesterreich-Ungarn infolge des Einfuhrverbotes trägt wesentlich zum ungünstigen Gesamtergebnis bei, ebenso die Einfuhrsperre Frankreichs und das Ausbleiben der Nachfrage aus den Vereinigten Staaten.

Die Ausfuhr von Cachenez und Tüchern wird mit 192,000 Franken ausgewiesen.

Auch die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern ist zurückgegangen:

I. Quartal 1917 . .	kg	206,300	Fr. 16,631,000
I. „ 1916 . .	„	314,200	„ 19,429,000

Die Ausfuhr richtete sich in der Hauptsache nach England (10,7 Millionen Fr.), Frankreich (1,3 Millionen Fr.) und Canada (1,2 Millionen Fr.).

Der Absatz von Seidenbeuteltuch erreichte den Betrag von 10,700 kg im Wert von 2,2 Millionen Fr. Auch bei dieser Ware ist ein kleiner Rückschlag zu verzeichnen.

Die Ausfuhr von Näh- und Stickseide, roh, wird mit 15,200 kg ausgewiesen, gegen 33,900 kg im ersten Vierteljahr 1916, diejenige der Näh- und Stickseiden in Aufmachung für den Einzelverkauf mit 15,400 kg im Wert von 1,146,100 Fr. (10,800 kg im Wert von 493,900 Fr.).

Einen gewaltigen Ausfall verzeichnet die Ausfuhr von künstlicher Seide mit nur 27,800 kg, gegen 193,900 kg im ersten Quartal 1916.

Ueber die Einfuhr in die Schweiz geben folgende Zahlen Auskunft:

Erstes Vierteljahr		1917		1916
Ganz- und halbseidene Gewebe . . .	Fr.	2,212,700	Fr.	4,303,700
Ganz- und halbseidene Bänder . . .	„	502,400	„	2,572,400
Näh- und Stickseide, roh	kg	2,800	kg	1,600
Näh- und Stickseide für Detailverkauf	„	1,000	„	1,200
Künstliche Seide	„	98,200	„	101,000

Die Mindereinfuhr ist in erster Linie dem Umstande zuzuschreiben, daß aus Deutschland Seidengewebe und Bänder nur noch in kleinen Mengen in die Schweiz gelangt sind; aber auch die Ausfuhreinschränkungen Frankreichs (S. S. S.) haben in gleicher Richtung gewirkt.

Seidenindustrie und -Handel in der Türkei. Es werden uns Berichte über Seidenindustrie und -Handel in Brussa und Beyruth zur Verfügung gestellt, die von Ende Oktober 1916 datieren und von schweizerischen Firmen herrühren. Wir entnehmen diesen Berichten folgendes:

Brussa. Durch den Ausbruch des Krieges im August 1914 wurde die Seidenindustrie von Brussa in empfindlichster Weise betroffen. Kaum war die Cocons-Ernte eingebracht und ein großer Teil auf Lieferung in Grègen weiter verkauft, als die ersten beunruhigenden Nachrichten eintrafen. Das Moratorium wurde auch für die Türkei eingeführt, was zur Folge hatte, daß Bargeld nicht mehr aufzutreiben war und alle Spinnereien in Brussa und Umgebung, ungefähr 70 an der Zahl, den Betrieb einstellen mußten. Die Spinner und Händler hatten alle ihre Mittel in der Ernte festgelegt oder den Banken anvertraut, welch letztere Auszahlung verweigerten. In Anbetracht dieser Geldknappheit war es ausgeschlossen irgend etwas zu verkaufen und zwar auch zu Schleuderpreisen, alles stockte und die Erzeugung war auf der ganzen Linie eingestellt.

Nach der Ernte des Jahres 1915 interessierten sich viele einheimische Spekulanten für die Seiden und die Preise begannen langsam zu steigen. Gegen Ende 1915 begann Deutschland, durch Vermittlung der Deutsch-Orientalischen Handels-Gesellschaft in Bremen, die Rohseiden in Brussa aufzukaufen. Diese Gesellschaft wurde Mitte 1916 durch die Levante-Seidengesellschaft m. b. H. abgelöst, welche Organisation deutsche und österreichische Seidenstoff-Fabrikanten umfaßt und in Konstantinopel eine besondere Einkaufsstelle errichtet hat. Die Preise zogen infolgedessen rasch an und erreichten im Januar und Februar 1916 rund 51—53 Fr. per kg, um bis zur Ernte 1916 langsam wieder auf etwa 46—48 Franken zu fallen.

Die Ernte des Jahres 1916 war um etwa 50 Prozent größer als die Ernte 1915 und es wurden Preise von 46—50 Fr., je nach Qualität, erzielt; es folgte alsdann ein langsames Ansteigen, so daß Ende Oktober Preise von 54—56 Fr. notiert wurden.

Während eine normale Ernte in Kleinasien zirka 5000 Ballen Seiden betragen soll, kann die Ernte des Jahres 1914 auf etwa 3000, diejenige des Jahres 1915 auf etwa 1000 und diejenige des Jahres 1916 auf 1500 Ballen geschätzt werden. Die syrischen Seiden sind in diesen Ziffern nicht inbegriffen. Ein Teil der 1916er Ernte wurde von deutschen Händlern in Cocons aufgekauft. Deutschland hat ferner alle türkischen Seidenabfälle, wie auch alle Cocons der bulgarischen Ernten der Jahre 1915 und 1916 bezogen. Durch diesen Cocons-Einkauf ist die Seidenspinnerei in Brussa in eine mißliche Lage geraten und es mußten viele Betriebe geschlossen werden.

Eine Ausfuhr türkischer Seiden nach der Schweiz scheint zurzeit nicht möglich zu sein, denn, abgesehen von den Schwierigkeiten die durch das türkische Ausfuhrgesuch geschaffen werden, läßt die österreich-ungarische Regierung den Transit nicht zu.

Beyruth. Diese Stadt ist das wichtigste Zentrum für den Handel und die Ausfuhr der Rohseiden aus Syrien und dem Libanon. In Friedensjahren werden ungefähr vier Fünftel der ca. 4000—5000 Ballen betragenden Rohseiden-Produktion des Landes in Beyruth verschifft und zwar in der Hauptsache nach Lyon. Die Cocons werden nach alter Art in 250 bis 300 kleinen Spinnereien verarbeitet, die in der Regel 30 bis 60 Spinnbecken zählen. Es gibt daneben zwei ganz moderne Spinnereien, die Lyoner Firmen gehören und in denen auch Webgrègen hergestellt werden; die eine zählt 350, die andere etwas mehr als 200 Spinnbecken.

Die Rohseiden werden nicht in Beyruth selbst verkauft (mit Ausnahme einiger tausend Kilogramm geringer Qualität, die für die Hausweberei in Damaskus Verwendung finden), sondern in Konsignation nach Europa geschickt und zwar in der Regel an die Firma, die während der Ernte jeweilen 70—80 Prozent der für die Cocons-Ankäufe erforderlichen Mittel vorgestreckt hat. Diese Vorschüsse werden für einige Monate und gegen hypothekarische Sicherheit geleistet; sie werden mit 6—9 Prozent verzinst, wozu noch eine Verkaufskommission von 2—3 Prozent kommt. In den letzten Jahren scheinen einige Lyoner-Häuser mit der Erteilung von Vorschüssen etwas zu weit gegangen zu sein, sodaß Verluste eingetreten sind; es hängt dies damit zusammen, daß die Lyoner-Firmen fürchteten, sich nicht genug Marken-Ware sichern zu können, da jede einzelne Firma eine eigene Marke (Initialen) besitzt, die von Gesetzes wegen ihr Eigentum ist. Zurzeit, d. h. Anfang September 1916, werden die Vorräte auf 1500—2500 Ballen geschätzt. Die Seiden werden nach Konstantinopel in Zinnkisten verschickt. Es ist anzunehmen, daß der Platz Beyruth nach dem Kriege seine alte Bedeutung wieder erlangen wird. Deutsche Seidenfirmen machen Anstrengungen, um auch in Beyruth Fuß zu fassen.

Ausfuhr nach Frankreich. Nach einer Mitteilung des Französischen Konsulats dürfen die französischen Zollämter von jetzt an nur noch solchen Waren die Einfuhr gestatten, die nicht mehr als 5 Prozent (bisher 25 Prozent) ententefeindliches Material enthalten. Für gewisse Artikel sollen im Interesse der Défense nationale generelle Einfuhrbewilligungen vorgesehen werden; auch kann das „Comité de Restriction" spezielle Bewilligungen erteilen. Wie Transitwaren behandelt werden, steht zurzeit noch nicht fest.

Einfuhrwerte von Nahrungsmitteln und Rohmaterialien in den Jahren 1913—1916 in die Schweiz.

Stoffe	Einfuhrwerte in Millionen Franken 1913	1914	1915	1916
1. Getreide	232,3	207,5	274,6	431,9
2. Seide	191,9	158,3	274,4	382,1
3. Baumwolle	131,8	86,9	150,0	171,3
4. Kohlen	105,8	99,3	124,8	151,2
5. Eisen	103,3	76,3	87,1	125,1
6. Kupfer	33,5	20,4	26,5	77,9
Total	798,6	648,7	937,4	1,339,5
Gesamteinfuhrwert	1,919,8	1,478,4	1,680,0	2,344,0
In Prozent	41,6	43,9	55,8	57,1

Es ergibt sich aus dieser Zusammenstellung die höchst bemerkenswerte Tatsache, daß die Einfuhrwerte dieser sechs wichtigsten Importartikel im Verhältnis zur Gesamteinfuhr stark zunahmen. Diese sechs Hauptgruppen machen nun über die Hälfte des gesamten Importwertes der Schweiz aus. Es drückt sich darin auch die eingetretene Teuerung aus, da die Warenmengen mehr und mehr beschränkt werden.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahre 1916.

Das dritte Kriegsjahr hat der schweizerischen Seidenstoff- und Bandweberei die höchsten Ausfuhrziffern gebracht, die bisher überhaupt verzeichnet worden sind, nachdem das vorhergehende Jahr 1915 die Aufwärtsbewegung kräftig eingeleitet hatte. Im übrigen handelt es sich dabei weniger um eine gegen früher gesteigerte Produktion — es sind in der Schweiz in den letzten Jahren nur wenige neue Stühle aufgestellt worden — als vielmehr um einen Mehrwert der Ware, der in der Hauptsache auf die Preissteigerung der Rohseiden, auf die Teuerungszuschläge der Seidenfärberei und auf die erhöhten Arbeitslöhne zurückzuführen ist.

Ausfuhr:

Für seidene und halbseidene Gewebe stellte sich die Gesamtausfuhr auf:

1910	kg	2,020,900	im Wert von Fr.	103,294,100
1911	„	2,009,300	„ „ „ „	101,405,600
1912	„	2,109,500	„ „ „ „	108,498,300
1913	„	2,138,200	„ „ „ „	105,199,400
1914	„	2,155,000	„ „ „ „	108,787,700
1915	„	2,472,700	„ „ „ „	120,798,400
1916	„	2,427,600	„ „ „ „	158,245,400

Der Umstand, daß die Ausfuhr, der Menge nach, dem Jahr 1915 gegenüber etwas zurücksteht, bedeutet wohl nicht, daß die Produktion an sich zurückgegangen ist; es ist vielmehr anzunehmen, daß die Differenz von ca. 45,000 kg im Wert von vielleicht 3 Millionen Franken, durch vermehrte Verkäufe an die schweizerische Kundschaft ausgeglichen worden ist. Die Wertsteigerung gegenüber 1915 beläuft sich auf 37 ½ Millionen Franken oder rund 23 Prozent, wobei der statistische Durchschnittswert per kg mit Fr. 65.20 ausgewiesen wird; es ist dieser Betrag niedriger, als wohl allgemein angenommen worden ist und erklärt sich — abgesehen von der Möglichkeit unzuverläßiger Wertangaben durch die ausführenden Firmen — aus der jedenfalls recht ansehnlichen Fabrikation verhältnismäßig billiger halbseidener Gewebe; endlich kommt die durch Rohseiden- und Farbaufschläge hervorgerufene Verteuerung der Gewebe, infolge der langen Herstellungsdauer, jeweilen erst spät statistisch zur Geltung. Es stellte sich der Mittelwert pro kg auf Fr. 49.20 im letzten Friedensjahr 1913, auf Fr. 50.46 im Jahr 1914, auf Fr. 48.85 im Jahr 1915 und auf Fr. 65.20 im Jahr 1916.

Die beiden ersten Kriegsjahre hatten keine wesentlichen Verschiebungen in den Absatzverhältnissen gebracht; anders das Jahr 1916, das eine bedeutend verstärkte Ausfuhr nach Deutschland, Holland und den nordischen Staaten aufweist, während das Geschäft mit den Ententestaaten, Canada ausgenommen, zurückgegangen ist. Die Tatsache, daß Deutschland als Absatzgebiet für schweizerische Seidengewebe nunmehr an zweiter Stelle steht, verdient umsomehr hervorgehoben zu werden, als die Schwierigkeiten, welche die deutsche Regierung zeitweise der Einfuhr entgegensetzte, ein anderes Resultat erwarten ließen. Die Ausfuhr nach Österreich-Ungarn weist eine normale Ziffer auf, da die Grenzsperre erst Ende Dezember einsetzte. Es sind Seidengewebe ausgeführt worden nach England für 47,2 Millionen Franken, nach Deutschland für 25,2 Millionen Franken, nach Canada für 21,4 Millionen, nach Oesterreich-Ungarn für 14,5 Millionen, nach Frankreich für 9,6 Millionen und nach Schweden für 8 Millionen Franken. Dann folgen in erheblichem Abstand, aber doch mit ansehnlichen Summen: Dänemark, die Vereinigten Staaten und Argentinien.

Die Ausfuhr von Tüchern, Cachenez, Schärpen und dergl. geht Jahr für Jahr zurück und die durch den Krieg geschaffenen Absatzverhältnisse haben diesem Artikel, im Gegensatz zu Stoff und Band, keine Besserung gebracht. Die Gesamtausfuhr stellte sich auf 20,300 kg im Wert von 1,3 Millionen Franken gegen 23,900 kg und 1,2 Millionen Franken im Jahr 1915. Die Hauptabsatzgebiete sind Deutschland, Oesterreich-Ungarn und England, während die früher bedeutende Ausfuhr nach Argentinien belangslos geworden ist.

Die schon für das Jahr 1915 nachgewiesene Entwicklung der Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern hat im Jahr 1916 weitere Fortschritte gemacht. Die Zahlen sind folgende:

1913	kg	691,000	im Wert von Fr.	42,062,600
1914	„	730,200	„ „ „ „	47,546,200
1915	„	990,300	„ „ „ „	60,021,500
1916	„	1,060,300	„ „ „ „	73,114,300

Mit der Wertsteigerung geht hier auch eine Vermehrung der Ausfuhrmenge Hand in Hand; letztere hat dem Friedensjahr 1913 gegenüber um mehr als 50 Prozent zugenommen. Die internationalen Konkurrenzverhältnisse liegen eben für die schweizerische Bandindustrie günstiger als für die Stoffe. Der durchschnittliche Mittelwert pro kg stellte sich auf Fr. 68.95 gegen Fr. 60.60 im Jahr 1915 und Fr. 65.10 im Jahr 1914.

Der Anteil Englands an der Gesamtausfuhr ist mit 48,6 Millionen kg ein hervorragender. In weitem Abstand folgen Canada mit 4,9 Millionen und Frankreich mit 4,1 Millionen Franken.

Einen erfreulichen Aufschwung verzeichnet die Ausfuhr von Seidenbeuteltuch und es hat das Jahr 1916 auch für diese schweizerische Spezialität Rekordziffern gebracht. Die Verkäufe im Ausland erreichten den Betrag von 44,300 kg im Wert von 8,1 Millionen Franken, gegen 39,100 kg und 7,2 Millionen Franken im Jahr 1915. Als Hauptabsatzgebiete kommen, wie in früheren Jahren, die Vereinigten Staaten (mit 1,9 Millionen), Deutschland (1,7 Millionen) und Rußland (1,1 Millionen Franken) in Frage.

Die Position der Näh- und Stickseiden weist ebenfalls günstigere Verhältnisse auf als im Vorjahr, das schon etwas höhere Zahlen gebracht hatte als 1914. Es wurden ausgeführt:

Näh- und Stickseide, roh	kg	135,000	105,100
„ „ „ gefärbt	„	4,700	1,800
„ „ „ für Kleinverkauf	„	53,300	29,600
„ „ „ „ „	Fr.	2,940,500	1,232,300

Die Ausfuhr war, wie schon vor dem Kriege, in der Hauptsache nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn gerichtet; für den Absatz von Nähseiden in Aufmachung für den Detailverkauf kommen insbesondere Schweden, Frankreich und Argentinien in Frage.

Die Ausfuhr von künstlicher Seide hat nach dem gewaltigen Sprung des Jahres 1915 wieder einen bescheideneren Umfang angenommen. Dafür hat der Wert der Ware eine besonders starke Zunahme erfahren. Die Zahlen sind folgende:

1914	kg	366,300	Fr. 4,200,300	Mittelwert	Fr. 11.45
1915	„	949,900	„ 9,201,100	„	„ 9.65
1916	„	664,800	„ 11,772,900	„	„ 17.70

Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind nach wie vor die größten Kunden geblieben. Mit ansehnlichen Beträgen sind noch Spanien und die Vereinigten Staaten zu nennen.

Einfuhr:

Die Bezüge ausländischer Seidenwaren sind im Jahr 1916 zwar sehr ansehnlich, stehen aber doch hinter den besonders hohen Ziffern des Jahres 1915 zurück. Die mannigfachen Einschränkungen und Hemmnisse, welche die ausländischen Regierungen der Ausfuhr gewisser Seidenwaren bereiten, haben das Geschäft mit der schweizerischen Kundschaft beeinträchtigt, welch letztere infolgedessen, mehr als dies früher der Fall gewesen ist, ihren Bedarf bei der schweizerischen Fabrik gedeckt haben dürfte.

Für ganz- und halbseidene Stückware wird folgende Einfuhr ausgewiesen:

					per kg
1914	kg	213,700	Fr. 10,597,100	Mittelwert	Fr. 49.59
1915	„	293,000	„ 14,383,300	„	„ 49.09
1916	„	258,400	„ 13,714,400	„	„ 53.07

Während in den Jahren 1914 und 1915 der statistische Durchschnittswert der Ware bei der Ein- und Ausfuhr ungefähr übereinstimmt, sind im Jahr 1916 erheblich billigere Gewebe in die Schweiz eingeführt, als aus der Schweiz ausgeführt worden. Wie dies schon in Friedenszeiten der Fall war, deckten Frankreich (mit 6,4 Millionen Franken) und Deutschland (mit 4,4 Millionen Fr.) den größten Teil des schweizerischen Bedarfs an ausländischer Ware; bemerkenswert ist auch die Einfuhr aus Italien mit 1,8 Millionen Franken, während aus Japan Seidengewebe für nur 300,000 Franken in die Schweiz gelangt sind.

Ausländische Tücher, Cachenez und Schärpen sind im Gesamtbetrage von 99,000 Franken in der Schweiz abgesetzt worden, gegen 66,000 Franken im Jahr 1915.

Die Einfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern wird mit 109,800 kg im Wert von 6,6 Millionen Franken ausgewiesen, gegen 144,300 kg im Wert von 8,5 Millionen Franken im Jahr 1915. Der Durchschnittswert von Fr. 59.90 per kg ist nicht viel höher als im Vorjahr, steht aber, wie bei den Stoffen, erheblich hinter der für die Ausfuhr nachgewiesenen Ziffer zurück. Als Bezugsländer kommen fast ausschließlich Deutschland (mit 5,2 Millionen Franken) und Frankreich (mit 1,3 Millionen Fr.) in Frage.

Die Einfuhr von Seidenbeuteltuch ist mit 40,000 Franken belanglos. Die Ware stammt aus Italien.

Für Näh- und Stickseiden gestaltete sich die Einfuhr folgendermaßen:

		1916	1915
Näh- und Stickseide, roh	kg	50,000	14,400
„ „ „ gefärbt	„	2,300	2,700
„ „ „ in Detailaufmachung	„	9,700	8,200
„ „ „ „ „	Fr.	275,300	210,200

Die Rohware wurde zum größten Teil aus Italien bezogen, die gefärbte Seide aus Deutschland. Deutschland lieferte ebenfalls den Hauptposten der Nähseiden in Aufmachung für den Einzelverkauf.

Bei der Kunstseide steht der verminderten Ausfuhr auch ein ganz bedeutender Rückgang der Einfuhr aus dem Auslande gegenüber, wobei auch bei diesem Artikel angenommen werden kann, daß die einheimische Erzeugung in größerem Maße als früher von der schweizerischen Industrie aufgenommen worden ist. Die Einfuhrzahlen lauten:

1914	kg	251,400	Fr.	3,174,600	Mittelwert Fr.	32.63
1915	„	1,110,600	„	10,447,400	„ „	9.41
1916	„	325,500	„	3,916,400	„ „	12.03

Der Mittelwert wird durch die mehr oder weniger große Einfuhr von Abfällen in erheblichem Maße beeinflußt. Es wurden bezogen aus Frankreich 128,700 kg, aus Deutschland 97,100 kg, aus England 71,100 kg und aus Italien 25,800 kg Kunstseide.

Syndikate

Nachdem das Handelsabkommen zwischen der Schweiz und Deutschland vorletzte Woche wieder zu einem Abschluß gekommen ist, sind dieser Tage die schweizerisch-französischen Wirtschaftsverhandlungen aufgenommen worden. Die schweizerische Delegation, bestehend aus den Herren Cailler, Laur, Grobet und Henri Heer, befindet sich seit Montag den 27. August in Paris.

Da gewöhnlich die ungünstigen Ergebnisse der Verhandlungen nach der einen Seite hin zur Erschwerung der Stellung der Schweiz auf der andern Seite geführt haben, so wird man auf die zu erzielenden Resultate gespannt sein. Der Druck auf unser Land wird bezüglich der wirtschaftlichen Lage immer größer und das Durchhalten der Neutralität dadurch mehr und mehr erschwert. Die Vorboten des vierten Kriegswinters sind wenig erfreulicher Art.

Bekanntmachung der deutschen Reichsbekleidungsstelle, betr. die Einreichung von Anträgen auf Einkaufsbewilligungen, Einfuhrbewilligungen und Devisenabgabe für Waren aus der Schweiz. Vom 4. August 1917. Im Einvernehmen mit der Reichsbank wird unter Aufhebung der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle, betreffend die Einreichung von Anträgen auf Einkaufsbewilligungen, Einfuhrbewilligungen und Devisenabgabe für Waren aus dem Auslande vom 15. Juni 1917 (Mitteilungen Nr. 19 der Reichsbekleidungsstelle vom 16. Juni 1917) folgendes bestimmt:

Für Waren aus der Schweiz:

Anträge auf Einkaufsbewilligungen, Einfuhrbewilligungen und auf Devisenabgabe für sämtliche Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren, die nach Deutschland eingeführt werden sollen, sind von jetzt ab folgendermaßen zu behandeln:

1. Anträge auf Einkaufsbewilligungen sind auf besonderen Vordrucken in vierfacher Ausfertigung bei der Reichsbekleidungsstelle, Abteilung I. für Aus- und Einfuhr, Berlin W 50, Nürnberger Platz 1, einzureichen.

2. Anträge auf Einfuhrbewilligungen sind von dem schweizerischen Lieferanten in vierfacher Ausfertigung bei dem schweizerischen politischen Departement im Bundeshause in Bern einzureichen.

3. Anträge auf Devisenabgabe sind bei der Prüfungsstelle der Reichsbank für Devisenabgaben, Berlin C, Kurstr. 46, einzureichen.

Wirkerei und Strickerei

Neugründung einer größeren Trikotagenfabrik in Bayern. Unter der Firma Bayerische Trikotagenfabrik Siegfried Oppenheim & Co., G. m. b. H., Sitz in München, ist ein neues Unternehmen gegründet worden. Inhaber sind: der Fabrikbesitzer Siegfried Oppenheim in Chemnitz, bisheriger Inhaber der Firma gleichen Namens, welche im Konzern der Lößnitztal Textil A.-G., Oederan, übernommen worden ist, und der Großindustrielle Heinrich Kohn, in Wien.

Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Trikotagen aller Art sowie verwandter Erzeugnisse, der Erwerb von Unternehmen, die den gleichen Zwecken dienen sowie die Beteiligung an solchen.

Für den Fabrikbetrieb schweben zurzeit noch Unterhandlungen wegen des Kaufs eines größeren Fabriketablissements in der Nähe Münchens. Es ist weiterhin geplant, das neue Unternehmen in eine Aktien-Gesellschaft mit bedeutend erhöhtem Kapital zu verwandeln. Hierzu soll jedoch erst noch die Klärung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage des Marktes und die Möglichkeit eines Ueberblicks über die Ein- und Zufuhr des Rohmaterials abgewartet werden.

Ausstellungswesen.

Leipziger Mustermesse. (Korr.) Die zurzeit stattfindende Leipziger Mustermesse ist von Ausstellern und Kauflustigen sehr stark besucht. Die zur Herstellung der einzelnen Fabrikate angewendeten Ersatzmittel geben der Messe eine eigene Charakteristik. Die für die einzelnen Artikel erfolgten Preisaufschläge beeinträchtigen die Kauflust der Käufer keineswegs; jeder sucht, die gehandelte Ware möglichst schnell und sicher in Auftrag zu geben. Man kauft nicht nur für den gegenwärtigen Bedarf, sondern möglichst weit im voraus. Selbstverständlich werden von den Ausstellern in erster Linie die alten Kunden berücksichtigt.

Die Ausstellung der Textilindustrie erstreckt sich in der Hauptsache auf Papiergewebe. Hierin liegt seitens mehrerer Firmen eine verhältnismäßig reiche Bemusterung vor. Sie erstreckt sich auf Kleidungsstücke, Schürzen, Kinderkittel in äußerst geschmackvoller Herstellung, Hand- und Tischtücher, konfektioniert und in Metern, Rucksäcken und Handtaschen, die unter dem Namen „Hamsterbeutel" in den Handel gebracht werden. In diesen Artikeln wurden nahmhafte Aufträge erteilt.

Breslauer Papiergewebe-Messe. Die von der Textilgruppe der Breslauer Messe-Gesellschaft beschlossene Ausstellung von Papiergewebe-Erzeugnissen wird eine Dauer von 14 Tagen haben und zum erstenmal in Deutschland eine lückenlose Zusammenstellung alles dessen vorführen, was die deutsche Textilindustrie und die weiterverarbeitende Konfektionsindustrie auf dem Gebiete des Papiergewebes zu leisten vermögen. Neben Papiergarnen und Gespinsten, Geweben aller Art, roh, gebleicht, gefärbt, bedruckt, Geweben für alle möglichen technischen und industriellen Zwecke werden konfektionierte Erzeugnisse in weitestem Umfange zu sehen sein, also u. a. fertige Bekleidung, Arbeiter-, Knaben- und Herrenkonfektion, Damenkonfektion, Mäntel, Hüte, Schuhe, Strümpfe, Schürzen; Wäsche wie Bettbezüge, Tischdecken, Handtücher, Mundtücher, Portieren, Fantasiedecken; Kordel, Stricke, Seile, Gurte, Riemen; Säcke, Strohsäcke, Packtuch; Schuhfutter, Wattierleinen, Rockfutter, Hutfutter, Steifgaze; Uniformen, Verbandstoffe, Watte und vieles andere.

Die Vorführung des Ganges der Fabrikation vom Urstoff bis zum fertigen Gewebe wird nicht nur das Interesse des Laien fesseln, sondern auch das des Fachmannes, wie überhaupt die Aus-

stellung als eine Veranstaltung zur Aufklärung und Belehrung des Publikums gedacht ist. Nicht zuletzt zum gründlichen Unterricht für den Fachmann, der auf diesem noch durchaus neuen Gebiete recht viel zu lernen hat. Die Anmeldungen müssen bis spätestens 1. September d. J. bei der Geschäftsleitung der Breslauer Messe-Gesellschaft, Breslau, erfolgt sein. Zur Verfügung stehen rund 3000 Quadratmeter Ausstellungsraum.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juni. Für einige der wichtigeren Seidentrocknungs-Anstalten beliefen sich die Umsätze im Monat Juni und im ersten Halbjahr auf:

		Juni 1917	1916	I. Halbjahr 1917	1916
Mailand	kg	524,359	366,046	4,162,291	3,283,913
Lyon	„	327,627	233,761	2,039,173	1,902,905
St. Etienne	„	44,376	34,480	276,378	354,894
Turin	„	29,817	31,957	191,016	211,763
Como	„	32,118	20,127	165,454	142,498

Rohseidensperre. Über das Ergebnis der Verhandlungen betreffend die Ermöglichung der Ausfuhr von schweizerischen Seidengeweben nach Deutschland und im Transit durch Deutschland nach Holland und den skandinavischen Staaten gibt die Associazione Serica in Mailand folgende Auskunft:

„Das ursprünglich der Schweiz zugestandene Kontingent von 100,000 Kilogramm für die Ausfuhr von Seidengeweben nach den Zentralmächten ist auf 250,000 Kilogramm erhöht worden. Es können nicht mehr alle Artikel zur Ausfuhr gelangen, sondern nur gewisse Qualitäten, die in einer demnächst in Paris zusammentretenden Expertenkonferenz festgestellt werden sollen. Die Durchfuhr von Seidenwaren nach Holland und den nordischen Staaten durch Deutschland oder Frankreich wird unter gewissen Bedingungen zugestanden. Diese Verständigung ist am 15. August in Kraft getreten, und es ist damit auch die von der italienischen und französischen Regierung angeordnete Rohseidensperre gegen die Schweiz aufgehoben worden. Es kann infolgedessen vom 15. August 1917 ab die Rohseidenausfuhr nach der Schweiz zunächst auf Grund eines Monatskontingents wieder aufgenommen werden, wobei für Italien auf Grègen 20,800 Kilogramm und auf gezwirnte Seiden 106,600 Kilogramm entfallen."

Diese Meldung ist dahin zu ergänzen, daß bis zur endgültigen Festsetzung der für die Ausfuhr nach den Zentralmächten zulässigen Seidengewebe der Bundesrat die Ausfuhr von Seidenwaren nach den Zentralmächten und im Transit durch die Zentralmächte in absoluter Form untersagen mußte; dieses Verbot bleibt vorläufig in Kraft bis zum 15. September.

Aus der Basler Bandindustrie. Der Jahresbericht der Gesellschaft für Bandfabrikation bringt folgende Ausführungen:

„Das Berichtsjahr war wohl das an Schwierigkeiten und Hemmungen reichste seit dem Bestehen unserer Gesellschaft. Einschränkungen in der Beschaffungsmöglichkeit der Rohstoffe, Ausfuhrverbote für unsere Erzeugnisse oder Herabsetzung und Abgrenzung der ausführbaren Mengen und Störungen in der Färberei wirkten zusammen, um das Maß der Sorgen und Beunruhigungen für die Fabrik voll zu machen.

Die Bindung der Preise mit der gemeinsamen und gleichzeitigen Handhabung der jeweils nötig gewordenen Aufschläge hat sich in dieser schwierigen Zeit vorzüglich bewährt. Wenn der einzelne vor der Syndizierung außerstande war, rechtzeitig und im erforderlichen Umfang seine Verkaufspreise mit den Herstellungspreisen in Einklang zu bringen, so geschieht dies heute durch die Verbände fast reibungslos.

Diese Gesundung der Verhältnisse durch die Eindämmung der früher schrankenlosen Konkurrenz sollte für alle die unvermeidliche Einbuße an Selbständigkeit, die durch die Organisation bedingt wird, reichlich aufwiegen. Wir wiederholen jedoch das letztes Jahr an dieser Stelle Gesagte, nämlich, daß wir die Frucht der Neuordnung der Verhältnisse, namentlich für die Periode, die auf den Friedensschluß folgen wird, erwarten, wo wir angesichts der gesteigerten Anforderungen aller Art — in erster Linie auch solcher des sozialpolitischen Gebietes — denen wir gegenübergestellt sein werden, einer sicheren, stabilen Unterlage für die Preisgestaltung besonders bedürftig sein werden.

Die Knappheit aller für uns in Betracht kommenden Rohstoffe, die ihre Ursache zum Teil in den gestörten Zufuhren über See hat, hat deren Preise auf eine ganz ungewöhnliche Höhe gebracht. Das erreichte Preisniveau mahnt zu vorsichtiger Zurückhaltung. Kriegs- und Teuerungszulagen, Unterstützungen an die Familien der Wehrmänner und die ausgerichteten Pensionen sind wiederum aus der laufenden Rechnung bestritten worden. Die in den letzten Jahren sukzessive durchgeführte Elektrifikation unserer Betriebe trägt bei den heutigen hohen Kohlenpreisen gute Früchte."

Schweizerische Textilmaschinen-Industrie im Jahr 1916. Ueber den Geschäftsgang in der Fabrikation von Textilmaschinen im Jahr 1916 gibt der Jahresbericht des Vereins schweizerischer Maschinenindustrieller in der Hauptsache folgende Auskunft:

Webereimaschinen: Das Berichtsjahr wurde mit einem befriedigenden Bestand an Aufträgen begonnen, wenn auch in einigen Abteilungen nicht immer der volle Beschäftigungsgrad erzielt werden konnte, so war es doch möglich im großen und ganzen den Betrieb ohne wesentliche Einschränkungen aufrecht zu erhalten. In der zweiten Hälfte des Jahres setzte dann eine äußerst rege Nachfrage nach Webstühlen und Webereimaschinen ein, ganz besonders für die Baumwollweberei und es wurde die größte Zahl dieser Stühle und Maschinen fast ausschließlich in der Schweiz aufgestellt, wo die Webereien ohne Ausnahme vollauf beschäftigt waren. Infolge des Ausfuhrverbotes für gewisse Rohseidengattungen aus Italien gingen auch von dieser Seite ansehnliche Aufträge in Seidenwebstühlen ein (in Como sollen 500 bis 600 neue mechanische Seidenwebstühle aufgestellt worden sein. D. Red.) und da es gelang, verschiedene kleinere und größere Bestellungen aus kriegführenden und neutralen Staaten zum Abschluß zu bringen, waren gegen Ende des Jahres alle Werkstätten voll beschäftigt. — Die Lieferung von Webereimaschinen nach Deutschland und Oesterreich kam jedoch ganz ins Stocken, einerseits wegen dem erlassenen Einfuhrverbot für Webstühle nach Deutschland und anderseits wegen der immer ungünstiger werdenden Valutaverhältnisse.

Der Schaftmaschinenbau verzeichnete ebenfalls gute Nachfrage, trotzdem infolge der bestehenden Einfuhrverbote der Export nach Deutschland gänzlich unterbunden war.

Spinnereimaschinen: Der Weltkrieg bewirkte während des Berichtsjahres eine teilweise Verschiebung im bisherigen Verhältnis der Absatzgebiete insofern, als die Aufträge aus Deutschland auf einen noch nie dagewesenen Tiefstand sanken. Ersatz brachten neutrale Staaten wie Spanien, Holland, Schweden, Norwegen und auch Ueberseegeschäfte konnten in vermehrtem Maße betätigt werden. Hauptabsatzgebiet war aber wie in den letzten Jahren die Schweiz.

Die Rohmaterialbeschaffung verursachte stets wachsende Schwierigkeiten und erforderte unausgesetzt größte Aufmerksamkeit und Arbeit. Die Preise stiegen unaufhörlich und da die Produzenten bedauerlicherweise ihre Kontrakte nicht erfüllten, die Konsumenten hiergegen aber ohnmächtig waren, die Löhne fortwährend und die Teuerungszulagen wiederholt in die Höhe gingen, so war die Preisstellung für die Fabrikate ungemein schwierig und erheischte größte Vorsicht. Empfindlich störend wirkten die abwechslungsreichen Einberufungen zum Grenzdienst, und an tüchtigen Berufsarbeitern herrschte großer Mangel. Bisher ist es jedoch gelungen alle Schwierigkeiten zu überwinden und auch jetzt noch ist man mit Arbeit gut versehen.

Stickereimaschinen: Bei den jetzt zunehmenden Schwierigkeiten, unter denen die Stickerei-Industrie zu leiden hatte, mußte selbstverständlich auch der Stickmaschinenbau in Mitleidenschaft gezogen werden und ging die Nachfrage nach neuen Maschinen langsam zurück. Unter solchen Umständen war es auch ausgeschlossen, daß die Verkaufspreise den erhöhten Anschaffungskosten folgen konnten, und man kann von Glück reden, wenn es gelungen ist, eine gänzliche Schließung der Abteilung zu vermeiden. — Die hohen Preise, die für Altmaterial offeriert wurden, gaben Veranlas-

sung, daß viele, zum Teil noch gute Maschinen verkauft wurden und die Gesamtzahl der Maschinen während des Jahres wesentlich zurückgegangen ist. Dieser Umstand wird dazu beitragen, daß nach Eintritt normaler Zeiten viele Betriebe an Neuanschaffungen herantreten müssen und so eine Wiederbelebung der Nachfrage für Stickmaschinen nach dem Kriege in ziemlich sicherer Aussicht steht.

Aus der Farben-Industrie. Der Export von Anilinfarben aus der Schweiz hat sich seit Beginn des Krieges in ungeahnter Weise entwickelt. Der Exportwert stieg nämlich von 28,9 auf nicht weniger als 52,0 Millionen Franken im Jahre 1916, hauptsächlich dank der enormen Bezüge Englands und Frankreichs, die zusammen für nicht weniger als 31 Millionen Franken schweizerische Anilinfarben bezogen. Vor dem Krieg war Deutschland ihr Lieferant. So hat hier der Krieg durchgreifende Veränderungen mit sich gebracht und nicht zum Schaden der Schweiz.

Zur Einführung neuer Industrien in St. Gallen. In Ausführung eines Beschlusses des Großen Rates vom Mai dieses Jahres sowie der seither bereits gepflogenen konferenziellen Verhandlungen wird vom Regierungsrat zum Zwecke weiterer Beratung über geeignete Maßnahmen zur Einführung neuer Industrien folgende elfgliedrige Kommission eingesetzt: Kantonsrat Zweifel in St. Gallen (Präsident); Alder, Präsident des Kaufmännischen Direktoriums St. Gallen; Bühler, Großindustrieller in Uzwil; Kantonalbankdirektor Gairing in St. Gallen, Präsident der Bankvereinigung St. Gallen; Kantonsrat Koch, Arbeitersekretär, in St. Gallen; Kantonsrat Meßmer in St. Gallen; Kantonsrat Scherrer, St. Fiden, Arbeitersekretär; Steiger in Rorschach, Präsident des kantonalen Gewerbeverbandes; Konsul Steiger-Züst in St. Gallen, Präsident des Industrievereins St. Gallen; Nationalrat Wild, Direktor des Industrie- und Gewerbemuseums in St. Gallen; Wirth, Großindustrieller in Dietfurt. Zu den Beratungen der Kommission ist jeweilen auch der Vorstand des Volkswirtschaftsdepartements einzuladen.

Zur Lage der englischen Baumwollindustrie. Nach einer kürzlichen Mitteilung der „N. Z. Z." hat Mitte August das vor einiger Zeit geschaffene Control Board für die englische Baumwollindustrie die Grundsätze bekanntgegeben, nach denen demnächst eine den gegenwärtigen Rohstoff- und Marktverhältnissen entsprechende Produktionseinschränkung in den Betrieben der englischen Baumwollindustrie durchgeführt werden soll. Der Plan nimmt im Prinzip die Stillegung von vollen 40 Prozent der Spindeln und Webstühle in den Fabriken Lancashires in Aussicht; doch ist auf Grund finanzieller Abgaben eine Lizenzgewährung für den Betrieb von mehr als 60 Prozent der Maschinen unter speziellen Ausnahmeverhältnissen vorgesehen. Aus diesen Abgaben soll ein besonderer Notstandsfonds gegründet werden, damit die Unterstützung der arbeitslos werdenden Mitglieder nicht einseitig nur zu Lasten der Kassen der Trade Unions fällt.

Bei den Verhandlungen, die über die Frage der Produktionseinschränkung zwischen dem Board of Trade und dem Control Board stattfanden, wurde von seiten des letztern und den Vertretern der Baumwollindustrie mit allem Nachdruck betont, daß der Schlüssel zur Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten Lancashires durchaus auf dem Gebiete der Rohstoffversorgung liege und daß mit Produktionseinschränkungen allein nicht dauernd Abhilfe geschafft werden könne. Es gelte also, die maßgebenden Instanzen dringend zu veranlassen, die für den Import amerikanischer Baumwolle zur Verfügung stehende Tonnage rasch zu vermehren. Auf jeden Fall hat die in Aussicht stehende allgemeine Produktionseinschränkung im ganzen Industriegebiet von Lancashire eine große Unruhe und Unsicherheit gezeitigt, namentlich auch in der Preisbildung am Garn- und Stoffmarkt. Die meisten Käufer nahmen sofort eine abwartende Stellung ein, und nur das Geschäft für Singapore und die Straits Settlements verblieb auf gesunder Grundlage. Immerhin ist zu konstatieren, daß die Ausfuhr von englischen Baumwollgeweben, trotz allen Hemmungen, bis in die letzte Zeit hinein im allgemeinen eine befriedigende geblieben ist; noch im Monat Juli wurden, nach den statistischen Angaben des Board of Trade, 469,087,600 Yards Baumwollgewebe ausgeführt, gegen 470,992,200 Yards im Juli 1916 und 538,617,400 Yards in 1915. Der Garnexport betrug im Juli 1917 14,073,400 Lb. gegen 14,680,500 Lb. im gleichen Monat des Vorjahres und 13,052,200 Lb. in 1915.

Nach den letzten Meldungen sollen die Vorschriften über die Produktionseinschränkung statt Anfang des nächsten Monats erst auf den 10. September in Kraft treten. Auch haben in der Skala der Abgaben für den Mehrbetrieb von Maschinen nachträglich gewisse, den Wünschen der Industrie entsprechende Änderungen stattgefunden. Man nimmt an, daß die Gesuche um Gestattung von Mehrbetrieb sehr zahlreich sein werden, da in den Kreisen der Unternehmer größere Neigung besteht, die Abgaben zu zahlen als gute Arbeitskräfte, deren Wiedergewinnung in der gegenwärtigen Zeit des Arbeiterabflusses an die Munitionsindustrie schwer halten dürfte, zu entlassen.

Zusammenlegung in der deutschen Seidenindustrie. Infolge der verschiedenen Ausfuhrverbote und Beschlagnahmen wird es aller Wahrscheinlichkeit nach auch zur Zusammenlegung von Betrieben in der deutschen Seidenindustrie kommen. Offenbar hat es leider den Anschein, wie der „Berl. Conf." mitteilt, daß eine Einigung zwischen den Beteiligten großen Schwierigkeiten begegnet. Insbesondere scheint die Verständigung über die Entschädigungsfrage für die stillgelegten Betriebe zu starken Meinungsverschiedenheiten zu führen. Es wäre dies sehr bedauerlich, weil sonst natürlich die Zwangssyndizierung nicht zu umgehen ist. Überall hat es sich aber gezeigt, daß diese Lösung keineswegs befriedigt und es darf nicht vergessen werden, daß später einmal die Einführung normaler Wirtschaftsweisen hierdurch sehr erschwert wird.

Warenbeschlagnahme in der deutschen Konfektions-Industrie. Wie der Berliner „Konfektionär" mitzuteilen weiß, haben in den letzten Tagen in Berlin und im Deutschen Reich umfangreiche Warenbeschlagnahmen bei allerersten und größten Firmen in der Herren- und Damenkonfektion stattgefunden. Es handelt sich hierbei um geschmuggelte Waren, die größtenteils aus den besetzten östlichen Gebieten stammen. Dort hat sich ein schwunghafter Handel mit Textilwaren entwickelt. Die Stoffe werden zu verhältnismäßig geringen Preisen aufgekauft und mit ungeheurem Verdienstaufschlag den deutschen Abnehmern zugeführt. So ist in Einzelfällen festgestellt worden, daß Waren, die einen Friedenswert von 2 bis 3 Mark repräsentieren, schließlich für 50 bis 60 Mark von den Berliner Konfektionsfirmen erstanden wurden. Eine maßlose Verteuerung muß natürlich die Folge sein. Die Reichsbekleidungsstelle ist bestrebt, das Schmugglerwesen aus dem Okkupationsgebiet mit allen Mitteln zu verhindern und hat zu diesem Zweck die Beschlagnahme der geschmuggelten Waren angeordnet.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Seit Anfang Juli, wo dem italienischen Ausfuhrverbot für gezwirnte Seiden das französische auf dem Fuße gefolgt ist, hat die Einfuhr von Seide in unser Land einen stark fühlbaren Stillstand erlitten. Die Voraussetzung, es werde von Mitte August an die Zufuhr der bewilligten Kontingente einsetzen, hat sich als trügerisch erwiesen. Gegen Ende des Monats sind einzig eine Anzahl Ballen Grège zur Einfuhr gelangt. Es ist höchste Zeit, daß gezwirnte Seiden nun recht bald über die Grenze kommen, sonst geht die schweizerische Seidenindustrie äußerst schwierigen Zeiten entgegen.

Seidenwaren.

Zürich. An Bestellungen wäre kein Mangel, aber die Ausführungsmöglichkeit wird durch die unterbrochene Zufuhr an Rohseide, speziell gezwirnten Seiden, stark verhindert. Laut Abmachungen hätte von Mitte August an die Zufuhr wieder einsetzen sollen, aber außer einem gewissen Quantum von Grègenseiden ist bis Ende des Monats noch nichts über die Grenzen gelangt. Infolgedessen mußte bereits seit einiger Zeit zur Reduktion der Arbeitstätigkeit geschritten werden, und wenn nicht in Bälde die notwendigen Rohmaterialien eintreffen, so wird sich die Situation

der einheimischen Seidenindustrie, sowohl in Seidenstoffen wie Seidenbändern, ganz bedenklich gestalten. Wir stehen vor dem vierten Kriegswinter mit großer Teuerung, Lebensmittel- und Kohlennot; wenn nun dazu noch Arbeitsmangel und entsprechende Schmälerung des ohnehin für die Jetztzeit bescheidenen Verdienstes kommen sollte, so würden hiedurch ansehnliche Bevölkerungsschichten betroffen. Hoffentlich gelingt es, recht bald die dringend notwendige Besserung dieser unhaltbaren Zustände herbeizuführen.

Lyoner Seidenmarkt-Bericht. (B. d. S. 24. August.) Am 13. August beschloß die französische Regierung, den Import asiatischer Seiden der Kontingentierung zu unterwerfen. Nach dieser neuen Verfügung darf der französische Markt aus China, Japan und Britisch-Indien 4 Millionen kg aufnehmen, was gegen den Import im Jahre 1916 eine Reduktion von 10 Prozent bedeutet.

Die französisch-schweizerische Grenze ist seit dem 15. August, infolge von Abmachungen, die nur provisorischen Charakter haben, dem Export von Grègen und Ouvrées wieder geöffnet und zwar ist das Kontingent für die Grègen auf 500,000 kg und für die Ouvrées auf 1,800,000 kg festgesetzt worden. Die Hälfte der 500,000 kg Grègen fallen Frankreich, von den Ouvrées: 400,000 kg Frankreich und 1,400,000 kg Italien zu. Die Frage der Wiederaufnahme der Speditionen aus Ostasien absorbiert viel Interesse und ist noch zu lösen.

Die bei den Behörden unternommenen Schritte behufs Reservierung eines genügenden Schiffraums für den Transport der Seide scheinen, wie verlautet, Eindruck gemacht zu haben und auf guten Wegen zu sein. Unterdessen ist der Lyoner Markt ruhig und sehr fest. Die gegenwärtige Ruhe hat nichts außergewöhnliches an sich und ist bedingt durch die großen Ankäufe, die in den letzten Wochen gemacht wurden; der Zustand des Marktes von Yokohama übt auch seinen Einfluß auf die Käufer aus.

Lyoner Seidenstoffmarkt. (B. d. S. 24. August.) Unsere Fabrikanten haben immer noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Rohstoffe sind schwer zu beschaffen und teuer. Die Regierung möchte den Import im allgemeinen einschränken und den Export aus valutapolitischen Rücksichten heben, und hat, um den Verbrauch von Wollstoffen und mittelbar den Export davon einzuschränken, die Chambre syndicale de la Couture Parisienne dahin beeinflußt, für den Winter 1917/18 den erlaubten Stoffverbrauch für Wollkleider auf 4,50 m anzusetzen. Im Jahre 1915/16 wurde das Maximum von 8 m erreicht, während man sich 1916/17 bereits mit dem Maximum von 5,50 m begnügte. Das Schneider-Syndikat will also für die nächste Saison noch weiter gehen und in seinen Kreationen auch soweit möglich Wollgewebe ausschalten und andere Stoffe bevorzugen, hauptsächlich Seide, welche als nationales Erzeugnis in erster Linie in Betracht kommt.

Andere Berufsverbände, wie «La Chambre syndicale des tailleurs couturiers» und «Le Syndicat des magasins de nouveautés» wollen in ihren Kreationen und Modellen sich diesen Direktiven gleichfalls unterziehen.

Modeschau deutscher Firmen auf der deutschen Werkbundausstellung in Bern. Die soeben eröffnete deutsche Werkbundausstellung in Bern wird als besondere Veranstaltung auch eine Modeschau deutscher Firmen bringen. In dem von Peter Behrens eigens erbauten Ausstellungshause ist auch ein großer Festsaal mit Bühne vorgesehen, auf der die dem „Verbande der Damenmode und ihrer Industrie" angehörenden Firmen in den ersten Septembertagen die neuesten Modelle in geschlossener Vorführung zeigen werden. Die umfangreiche Beteiligung der maßgeblichsten Modehäuser soll, wie der „Berl. Conf." mitteilt, die Gewähr für eine durchaus würdige Vertretung bieten.

* * *

Wie man sich erinnert, durften die Wiener ihre Modeschau seinerzeit in Berlin nicht abhalten und wurde auf spezielles Gesuch erst nachträglich eine Ausstellung der Arbeiten der genossenschaftlichen Wiener Werkstätten zugelassen, eine eigentliche Modeschau blieb aber untersagt.

Deswegen, weil nun die Berliner auf neutralem Gebiet den Wienern die vermeintlichen bei ihrer letzten Modeschau errungenen Erfolge streitig zu machen suchen, wird man von dieser Seite auch wenig verlegen. Wie es scheint, haben die schönen Worte von Einigkeit und Zusammengehörigkeit der Verbündeten über den Bereich von Reden und Druckerschwärze hinaus keine Gültigkeit nach dem bekannten Sprichwort: „Wo das Geschäft anfängt, hört die Gemütlichkeit auf".

Wie die in unserm Land domizilierten einheimischen Modefirmen sich zur Konkurrenz dieser auswärtigen Modeinvasionen stellen, berührt augenscheinlich jene Kreise auch nicht stark. Bekanntlich haben unsere tonangebenden Modehäuser kein Gegenrecht auf ähnliche Veranstaltungen in den Ländern, die uns mit ihren Modeschauen beglücken. Was den einen recht ist, sollte den andern billig sein; so steht man unserseits mit sehr gemischten Gefühlen diesen Veranstaltungen von Seite von Ländern gegenüber, die, wie das letzte Abkommen über die Kohlenzufuhr aus Deutschland wieder beweist, wenig Entgegenkommen zeigen und immer nur ihre Vorteile voranstellen und durchzudrücken suchen. F. K.

Krieg und Textilstoffpreise. Der „Konfektionär", das Fachblatt der deutschen Konfektionsindustrie, hat in einer der letzten Nummern sehr interessante Angaben über die durch den Krieg verursachte Preissteigerung der von der deutschen Konfektionsindustrie verarbeiteten Gewebe veröffentlicht, die insbesondere erkennen läßt, in welch sprunghafter Weise viele Stoffe im Verlauf des Krieges sich verteuert haben. Wir entnehmen den Ausführungen folgende Ziffern, die sich auf 1 m Stoff beziehen:

	Friedenspreis	Kriegspreis
Wollwaren.		
Reinwollene Gabardinestoffe	3—6 Mk.	30—35 Mk.
„ Twills	2—3 „	30 „
„ Cheviots	von —.90 „ an	18—25 „
Baumwollwaren.		
Baumwollene Druckware	—.75 Mk.	6—8 Mk.
Forster und andere Lausitzer Artikel	1 „	8 „
Covercoats	2 „	20 „
Reinwollene Covercoats	6 „	30—40 „

Halbwollene Stoffe sind nicht in dem Maße gestiegen, wie solche aus Reinwolle und ganzer Baumwolle, da sich dabei Kunstwolle als Ersatz verwenden ließ. Trotzdem zeigt sich auch hier eine Steigerung von 60 Pfg. auf 6 Mk. Astrachan-Mohair kostete vor dem Kriege 4—8, jetzt 25—36 Mk. und selbst für diese Preise ist Ware kaum zu haben, denn die Lager hierin sind gänzlich verschwunden. Rohmaterial, wie Mohairgarne, die früher aus England bezogen wurden, kommen nicht mehr herein und wenn auch die Türkei einiges liefert, so sind doch die hereinkommenden Mengen infolge der Transportschwierigkeiten nur gering. Ein Artikel, der für billige Waren in früheren Jahren in großen Mengen gebraucht wurde, ist z. B. Sealskin, der aus Kälberhaaren hergestellt wird. Er ist gänzlich vom Markt verschwunden. Die Leinen- und Baumwollzutaten, die die Konfektionsindustrie verarbeitet, sind durchweg um mindestens 400% teurer als in Friedenszeiten. Batist, Mull und Voile für Kleider und Blousen kosteten früher etwa 1.20, jetzt dagegen 4.75 Mk. Seide ist um 300% gestiegen, nämlich von 3.— auf 9.— Mk. Diese gewaltige Steigerung der Rohmaterialien hat naturgemäß auch die Preise für Fertigfabrikate beeinflußt und dementsprechend sind die Umsätze gestiegen. Kennzeichnend dafür ist, daß die Industrie zurzeit nur etwa den vierten Teil der Friedens-Stückzahl herstellt, trotzdem aber einen Umsatz erzielt, der den der letzten Friedensjahre bedeutend übersteigt. H.

Technische Mitteilungen

Die Herstellung der Papiergarne.

Die rasche Entwicklung der Papiergarnherstellung zur Großindustrie lassen zur Genüge erkennen, dass nach dem Krieg dieser Fabrikationszweig nicht nur verbleiben, sondern sich zu verschiedenem Verbrauche eher noch mehr ausdehnen wird. Unsere Leser dürften aus diesen Gründen die folgende Abhandlung über die Papiergarnindustrie mit Interesse verfolgen.

Die Versuche, den Holzstoff zu verspinnen und zu verweben, sind alt. Vor Jahren schon zeigte man das eine oder andere Erzeugnis, seit langem sind Fabrikanten in Adorf i. V. (Claviez), im Rheinischen, Schesischen und Böhmischen mit dahinzielenden Arbeiten beschäftigt, und einzelne Kapitalisten erbötig gewesen, an der Entwicklung des Papiergespinstes mitzuwirken. Aber erst die Textilien Not des Krieges hat den Erfindungen und ihren teils deutschen, teils österreichisch-ungarischen Praktikern ausgeholfen, und seit ein paar Monaten schießen nun, angeregt von einzelnen tüchtigen, unversehens auch materiell sehr erfolgreich gewordenen Unternehmern, überall in großer Zahl die Fabrikationsstätten empor, sowohl als selbständige neue Werke, wie unter Benützung bestehender Fabriken, teils als Einzel-, teils als Sammelbetriebe und Interessengemeinschaften.

Diese Neubildungen werden mit Vorliebe an vorhandene, heute auf schmale Kost gesetzte Textilwerks-Anlagen angelehnt; sie sind also zum Teil Notbehelfe und schon deshalb in zunächst vorsichtigem Umfange gehalten. Daher treten nach außen zunächst geringe Kapitalziffern hervor; und auch diese fast ausschließlich in den billigen Formen der G. m. b. H. Die ganze Strömung fand daher bisher wenig Aufmerksamkeit. Trotzdem berechtigt die schnell wachsende Reihe der Neubildungen, von einer Gründungsära zu sprechen, mehr allerdings im technisch-wirtschaftlichem Sinne als im finanziellen. Das große Publikum kann und soll in dieser Zeit überhaupt nicht mit ihr in Berührung kommen; denn seine Aufgaben liegen auf anderem Gebiete, und es handelt sich für manche der Teilnehmer aus dem Leinen-, Baumwoll- und Segeltuch-Fache zunächst nur um eine Notstandsarbeit, deren Zuverläßigkeit und Beständigkeit sich erst noch erweisen muß, wenn nach dem Kriege die Rohstoffe, als deren Ersatz das Papierprodukt einspringt — besonders Jute und Baumwolle —, wieder reichlicher zur Verfügung stehen, und wenn die Preise für die Einfuhrstoffe und den inländischen Ersatz sich neu gegeneinander abwägen lassen. Die Meinung herrscht aber vor und scheint berechtigt, daß eine lange, sogar sehr lange Zeit vergehen wird, bis man sich in Deutschland wieder dem unbeschränkten Import auch solcher Waren hingeben darf, für die man in der heimatlichen Erzeugung ein einigermaßen wirtschaftliches und genügendes Surrogat gewinnen kann. Von der Jute-Industrie glaubt man jedenfalls annehmen zu können, daß ihre Umstellung auf Papier zum guten Teile von Dauer sein wird, nicht nur, weil sie sich am besten eignet, sondern auch, weil von einer dauernden Boykottierung Deutschlands durch Indien schon die Rede war und schließlich, weil die Ersparung eines Teiles des früheren Jute-Imports (1912 74 Mill. M.) für die Zahlungsbilanz ganz nützlich wäre. Jute und Hanf werden heute bereits in viel ausgedehnterem Maße durch heimische Papierprodukte vertreten, als man es hinter der Front und im Privatleben beobachten kann. In der Vielseitigkeit der Verwendungsgebiete, so zufällig oder theoretisch sie heute scheint, liegt die Zukunft der neuen Industrie und daneben in einer Verminderung der Abhängigkeit vom Auslande. Zwar ist die Unabhängigkeit keine vollkommene, und man hat noch mit einer noch nicht ansehnlichen Zellstoffeinfuhr zu rechnen. Aber für die Versorgung mit Zellulose und Schleifholz bestehen, nachdem sie im Augenblick gerade eine reichlichere zu sein scheint, durch schwebende Erweiterungen und erst recht im Frieden einige Aussichten auf eine erhöhte Selbständigkeit Deutschlands. Man wird auch die frühere Ausfuhr rohen Zellstoffs (1912 32 Mill. M.) zu beschränken und statt dessen, nach Versorgung des Inlands, die Veredelungsprodukte zu exportieren suchen. Eine Belastung oder Verkürzung des alten Papierbedarfs muß dabei freilich vermieden werden, und auch sonst bleiben die Vorbehalte zu machen, die sich in rechnerischer Hinsicht aus der Zurückregulierung der Preise für überseeische Farbstoffe einerseits und für Papier-Roh- und -Fertigprodukte anderseits ergeben.

Der wichtigste Halbstoff für die neuen Gespinste ist die Natronzellulose, von der man ursprünglich vorwiegend ausländisches, zuletzt auch deutsches Erzeugnis verarbeitet hat, neuerdings auch gemischt mit der geläufigeren Sulfitzellulose. Streifenschneidmaschinen, heute die gesuchtesten, fast nur in Darmstadt und Düsseldorf fabrizierten Apparate, zerteilen die Papierbahn; Imprägnierungen und Verfahren zur Erhöhung der Reißfestigkeit sind in Anwendung. Die Streifen werden auf eigens konstruierten Papierspinnmaschinen gesponnen, aber auch vielfach auf vorhandenen Textil-Spinnmaschinen, wozu sich am leichtesten die Jutemaschinen, minder leicht die Flachs- und Baumwollspinnmaschinen eignen; jüngst ist gerade aber die Baumwollindustrie mit großem Erfolge an die Umstellung herangegangen und hat sich an mehreren Neugründungen beteiligt, nachdem die Juteindustrie bereits seit langem auf verbandsmäßiger Grundlage ziemlich allgemein den neuen Zweig im großen betreibt. Das gilt besonders für die Mischgespinnste und Mischgewebe, die in der ersten Zeit ausschließlich hergestellt wurden, aber in immer größerem Verhältnis durch das reine Papierverfahren ersetzt werden sollen, weil die Restbestände an Pflanzenfasern, abgesehen etwa vom reichlicher geernten Flachs, auch für andere Heereszwecke dienen müssen. Bei den Mischverfahren verspinnt man das Papierband zur Erhöhung der Haltbarkeit gemeinsam mit Baumwollabfällen zu „Textilose" nach dem Verfahren von Claviez-Adorf, oder mit Flachs und Juteabfall zu „Textilit", welche Methode vom Oesterreicher Steinbrecher erfunden und von der deutschen Juteindustrie, so sehr sie im Frieden die natürliche Gegnerin der Ersatzstoffe war, in weitgehendem Maße aufgenommen worden ist. Neben diesen Mischgespinsten gibt es die Mischgewebe, bei denen die Kette aus Papierfaden, der Schuß aus Naturfaser ist oder umgekehrt. Während der Organisation der neuen Industrie haben sich nun verschiedene Gruppen herausgebildet, indem die erfolgreichen ersten Unternehmer ihre Erfahrungen einer steigenden Anzahl von neuen Interessenten überließen. Ein vollständiger Ueberblick über diese Konzerne liegt nicht vor; die nachfolgenden Angaben geben aber bereits eine gute Uebersicht.

A. Gruppe der Textil-Union G. m. b. H., Berlin.

Direktoren und Teilhaber dieser G. m. b. H. und damit Promotoren eines sehr großen Teils der ganzen Zellulosegarn-Verarbeitung sind: Wilh. Hartmann und Jos. Blumenstein in Berlin. Der eigene Konzern dieser Herren begreift neuerdings alle Stufen des Produktionsprozesses ein: Natronzellulose durch Großeinfuhr sowie durch Erzeugung in Gräfl. Krappitz, das vor kurzem zu eigen erworben wurde; Papier vermöge Vertretung der Frantschach A.-G. und Pachtung der Papierfabrik Oker im Harz durch die Stammfirma Wilh. Hartmann & Co. m. b. H. (Papier en gros) in Berlin; durch Deutsche Textilwerke Wehr i. Baden; endlich Gewebe durch Textilwerke Mannheim. (Die gleichfalls liierte Deutsche Papiersack-Industrie G. m. b. H. vertreibt geklebte Säcke, vertritt also ein nicht hiehergehöriges Prinzip). Die Textil-Union Berlin bezw. die erwähnte G. m. b. H. Hartmann haben nun bei einer großen Zahl deutscher Papierfabriken an dem Ueber-

gang zur Spinnpapiererzeugung organisatorisch mitgewirkt, und eine Reihe von Spinner-Gründungen in der gegebenen kurzen Zeit zustande gebracht, darunter:

1. Westdeutsche Papierunion G. m. b. H., Düsseldorf. Stammkapital 1,000,000 M.; Vorsitz Oberbürgermeister Marx; Mitglieder Kom.-R. Klagges, Obmann der westdeutschen Papierindustrie, Wilh. Hartmann. Die Papierunion Düsseldorf ist eine Art Papierbeschaffungsvereinigung und eng verbunden mit der Papierfabrik Reißholz A.-G., in Gemeinschaft mit welcher jeder Gesellschafter die G. m. b. H. auflösen kann, wenn dann nicht eine Papierlieferung von 10 Millionen Kilogramm p. a. gesichert ist. Um diese Menge zusammenzubringen, können Papierkäufe getätigt und Natronzellulosefabriken technisch und finanziell vorbereitet werden. Andererseits will die Gesellschaft den Ausbau angeschlossener Spinnpapierfabriken fördern.

2. Westdeutsche Papierunion G. m. b. H., Düsseldorf. Stammkapital 1 Mill. M. Mitgründer die Disconto-Gesellschaft, vertreten durch Hermann Waller: Vorsitz Dr. Büttner vom Kriegsausschuß der Baumwollindustrie; angehörig u. a.: Claviez-Adorf; Rieger, Stuttgart; Dr. Weber, Jutekriegsausschuß; überläßt Geschäftsanteile sowohl den Spinnern wie den Webern; verteilt an die angeschlossenen Weber das Papiergarn zu vom Aufsichtsrat festgestellten Tagespreisen zur Erfüllung der von der G.m.b.H. hereingenommenen Gewebe-Aufträge; bezieht das Papier von Gräflich Krappitz, der Akt.-Ges. Reißholz in Düsseldorf, Krause und Baumann in Dresden, Zanders in M.-Gladbach u. a.; liefert es weiter an die Spinner, von denen sie die Garne zurücknimmt und weiterliefert.

3. Bayerische Papierspinner G. m. b. H., Erlangen. Stammkapital 100,000 M. Mitgründer neben Hartmann und Blumenstein die Baumwollspinnerei Erlangen und andere bayerische Spinnereien; im Aufsichtsrat u. a.: die Berliner Handels-Gesellschaft durch Bruno Herbst und Dr. Büttner (s. unter 2.); kauft das Papier, läßt es die angeschlossenen verspinnen und verkauft die Garne; bisher kein Anschluß von Webereien.

4. Süddeutsche Textilwerke G. m. b. H., Mannheim. Stammkapital 100,000 M. Vorsitz: Süddeutsche Disconto-Gesellschaft; Geschäftsführer Direktor Ehrhardt von der Süddeutschen Juteindustrie, deren Waldhofer Spinnerei und Weberei bis 6 Monate nach Demobilisierung gemietet wurde zwecks Verarbeitung von Papier zu Gespinsten, Säcken usw.

5. Vereinigung süddeutscher Papiergarn-Spinner und -Spinnweber m. b. H., Stuttgart. Stammkapital 250,000 M. Beteiligte: Spinnereien und Buntwebereien in Kirchheim, Owen, Göppingen usw. (u. a. Aktiengesellschaften Kolb & Schüle, Brennet), Herstellung von Spinnwollen, Papiergarn und Papiergeweben.

(Schluß folgt.)

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Die Firma Erhard Schmid in Zürich 2 ist infolge Abtretung des Geschäftes erloschen.

Erhard Schmid jun., in Zürich 2, und Albert Schmid, in Zürich 8, beide von Thalwil, haben unter der Firma Erhard Schmid Söhne in Zürich 2 eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 8. August 1917 ihren Anfang nahm und die Aktiven und Passiven der erloschenen Einzelfirma übernimmt. Seidenstoffdruckerei (Spezialität: Kettendruck, sog. Chinées; Stoff und Bänder). Seestrasse 67 (Fabrik in Richterswil).

— Die Firma Berlowitz & Co. in Zürich 4 verzeigt als Domizil und Geschäftslokal: Zürich 3, Seebahnstrasse 113, und als weitere Natur des Geschäftes: Mechanische Wäschefabrik.

— Aktiengesellschaft vormals Dürsteler & Cie., Seidenzwirnerei, -Weberei und -Wirkwarenfabrik, in Wetzikon. Der Verwaltungsrat hat eine weitere Kollektivprokura erteilt an Arnold Emil Wilhelm Dürsteler. Der Genannte zeichnet kollektiv je mit einer der übrigen zeichnungsberechtigten Personen dieser Gesellschaft. Die Prokura des Fritz Probst ist erloschen.

— Neue Schweizerische Kattundruckerei in Richterswil. Der Verwaltungsrat hat Kollektiv-Prokura erteilt an Laurent Schmidlin jun. Der Genannte zeichnet je mit einem der Direktoren.

— Die Mechanische Seidenstoffweberei Bern in Bern, mit Zweigniederlassung in Zürich, erteilt Kollektivprokura an Emil Blickenstorfer, Fritz Rank und Hans Riedweg, alle wohnhaft in Zürich, mit der Befugnis, je zu zweien rechtsverbindlich namens der Firma zu zeichnen.

— Die Firma Offenhaeuser & Cie. in Altstetten, Baumwollzwirnerei, erteilt eine weitere Einzelprokura an Ernst Paul Gysi.

— Unter der Firma Schweizerische Strickwarenfabrik Lehmann A.-G. hat sich mit Sitz in Langenthal (Bern) eine Aktiengesellschaft gegründet, welche in Fortführung des bisher von der Firma Alexander Lehmann in Langenthal betriebenen Geschäftes die Fabrikation und den Vertrieb von Strickwaren sowie den damit verbundenen Handel bezweckt. Verwaltungsräte sind: Alex. Lehmann, Vater, Alex. Lehmann, Sohn, und Hans Lehmann, Sohn.

— Die Firma H. Leemann & Co. in Brugg, Seidenfabrikation, erteilt Einzelprokura an Jakob Furrer.

— Die Kollektivgesellschaft unter der Firma Schefer & Cie., Plattstichfabrikation, mit Sitz in Speicher, hat sich infolge Todes des Gesellschafters Jakob Nagel aufgelöst; die Firma ist erloschen. Aktiven und Passiven gehen über an die neue Firma „Schefer & Cie." in Speicher.

Hans Schefer, in St. Gallen, Mathias Figi und Bertha Schefer geb. Nagel in Speicher, und Frau Anna Nagel-Hauser in Zürich 7 haben unter der Firma Schefer & Cie. mit Sitz in Speicher und Zweigniederlassung in St. Gallen eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche mit der Eintragung ins Handelsregister beginnt und Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „Schefer & Cie." in Speicher übernimmt. Hans Schefer, Mathias Figi und Bertha Schefer geb. Nagel sind unbeschränkt haftende Gesellschafter. Anna Nagel-Hauser ist Kommanditärin mit dem Betrage von zweihunderttausend Franken (Fr. 200,000). Fabrikation von und Handel mit Plattstichgeweben.

— Aus der Kollektivgesellschaft Legler & Cie., mechanische Baumwollspinnerei und Weberei, in Diesbach ist Fritz Legler-Hefti, sen., infolge Todes ausgeschieden; in dieselbe sind eingetreten: Matteo Legler-Schäppi, Riccardo Legler-Tschudi, Fritz Legler, des Fritz sel. Diese drei Gesellschafter haben keine Vertretungsbefugnis.

— Unter der Firma Spinn- und Webstoff A.-G. hat sich mit Sitz in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist der Handel mit Spinn- und Webstoffen aller Art im In- und Ausland. Die Gesellschaft ist berechtigt, in der Schweiz und im Auslande Zweigniederlassungen zu errichten, und sich an andern Unternehmungen der Textilbranche im In- und Auslande zu beteiligen. Als einziges Mitglied der Verwaltung mit dem Rechte der Einzelunterschrift ist gewählt: Paul Rudolf Pfrunder in Männedorf.

— Inhaber der Firma E. Krauß vorm. Scheidegger-Graedel in Huttwil (Bern) ist Eugen Krauß. Mech. Strickerei, Wirkwarenfabrik; an der Luzernstraße. Die Firma erteilt Prokura an Eugen Krauß, Sohn.

— Joseph van Spyk-Cartier und Gerrit van Spyk haben unter der Firma Gebr. van Spyk in Basel eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „J. van Spyk" übernimmt. Fabrikation von Reklameband- und Baumwollbandweberei.

— Johann Jakob Altmann, Anna Louise Altmann, Johann Jakob Altmann, Sohn, und Karl Albert Altmann, Sohn, haben unter der Firma Altmann & Co. in Weesen (St. Gallen) eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche die Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „J. Altmann" übernimmt. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Johann Jakob Altmann; Kommanditäre sind Anna Louise Altmann, Johann Jakob Altmann, Sohn, und Karl Albert Altmann. Die Firma erteilt Kollektivprokura je zu zweien an die drei Kommanditäre. Fabrikation von Seidenwaren à Façon.

Kaufmännische Agenten

Die ungünstige Lage der Agenten der Textilindustrie im Kriege.

Die Lage des Agenturgewerbes in der Textilindustrie in Oesterreich-Ungarn wird im „Handelsagent" als überaus ungünstig geschildert. Da Wolle gänzlich beschlagnahmt ist und ebenso Baumwolle auch nur in ausländischen Gespinsten zu hohen Preisen in den Handel kommt, die Fabriken teils völlig ruhen, teils sehr beschränkt arbeiten, höchstens soweit ihnen Militärlieferungen (Tuche und Decken) zugewiesen werden, so haben die Agenten dementsprechend nichts mehr anzubieten. Hiezu kommt, daß den Fabrikanten auch für die Artikel, die etwa noch gehen, der Preis vorgeschrieben wird, sodaß auch für diese Ware auf den Agenten so gut wie kein Verdienst entfällt. Nur die Vertreter der Seidenbranche waren vorläufig noch etwas besser daran, da hier die Fabriken wenigstens noch einigermaßen arbeiteten. Aber auch hier wird mehr und mehr ein Riegel vorgeschoben. Die traurige Lage im Agenturgewerbe hat sehr viele Agenten andern Betrieben zugeführt, u. a. sind auch in den Kriegsämtern, z. B. der Reichsbekleidungsstelle, Agenten beschäftigt worden. Vor Friedensschluß dürfte wohl kaum eine Aenderung in diesen Verhältnissen eintreten. Aber auch dann wird vorläufig bis zur geregelten Herstellung der Ware eine geraume Zeit vergehen, ehe sich ein ordnungsgemäßer Handel entwickelt, in dem der Agentenstand wieder seine ihm vor dem Kriege zugefallene Stellung einnehmen kann.

Der Krieg in der Rechtsprechung.

Ein Agent hatte im Jahre 1909 eine Vertretung für einen bestimmten Bezirk übernommen. Vom Rechnungsbetrage aller Geschäfte aus seinem Bezirk, auch derjenigen, welche er nicht vermittelt habe, sollte er Provision erhalten. Seit Ausbruch des Krieges verkaufte und vertrieb die Firma, für welche der Agent tätig war, Militärartikel, und der Agent forderte nun auch von diesen Lieferungen seine Provision, indem er behauptete, in der fraglichen Branche herrsche die Anschauung, daß ein Bezirksagent auch von Militärlieferungen Provision zu beanspruchen habe. Während die Vorinstanz die Klage abwies, hat das Reichsgericht sich auf einen dem Agenten günstigeren Standpunkt gestellt. Wenn die Parteien den Handel mit Militärartikeln nicht im Auge gehabt hätten, weil sie an die Möglichkeit eines Krieges und die dadurch verursachte Aenderung in dem Gegenstande des Handelsbetriebes der beklagten Firma nicht dachten, so ist der Richter doch befugt, etwaige Lücken in dem Vertrage auszufüllen. Bei Beantwortung der Frage, was Treu und Glauben erfordern, ist auch eine Verkehrsanschauung von Bedeutung, die sich nicht zu einer Verkehrssitte oder zu einem Handelsgebrauche entwickelte und sich erst nach dem Vertragsschluß gebildet hat. Die diesbezüglichen Ausführungen des Agenten können also nicht so ohne weiteres unberücksichtigt gelassen werden. Dem Vertrage zwischen den Parteien ist der Inhalt zu geben, der sich aus der Auffassung des redlichen Verkehres ergibt, und eine solche Auffassung kann sich, soweit es sich um die Beurteilung unvorhergesehener Ereignisse handelt, vielfach erst nach dem Vertragsschlusse bilden.

(Reichsger. III 295/15.)

Vereinsnachrichten

Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich.

Unterrichtskurse 1917/18.

Im Wintersemester 1917/18 finden bei genügend Anmeldungen folgende Kurse statt:

1. **Ein Kurs über Bindungslehre und Dekomposition von Schaftgeweben in Zürich.** Dauer zirka 60 Stunden; Unterrichtszeit je Samstag nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Kursgeld Fr. 25.— inkl. Fr. 10.— Haftgeld, welche bei regelmäßigem Besuch und Ablieferung einer sorgfältigen Reinschrift nach Schluß des Kurses zurückerstattet werden. Auslagen für Schreib- und Zeichenmaterialien zu Lasten der Teilnehmer.

2. **Ein Kurs über Bindungslehre und Dekomposition von Schaftgeweben am See oder im Amt.** Bedingungen wie oben. Die Mehrzahl der eingehenden Anmeldungen ist entscheidend für die Ortsbestimmung dieses Kurses.

3. **Ein Kurs über: Die Webfehler, deren Ursachen und deren Verhütung.** Kursort Zürich. Dauer des Kurses etwa 18 bis 24 Stunden; Unterrichtszeit je Samstag nachmittags von 2—5 Uhr. Kursgeld Fr. 2.—. Programm: Besprechung und Erläuterung der vorkommenden Webfehler an Hand von fehlerhaften Stoffabschnitten.

Der Kurs ist nur für Vereinsmitglieder bestimmt; Teilnehmerzahl beschränkt, wobei ausschließlich webereitechnisches Personal berücksichtigt wird.

4. **Ein Kurs über: Methodik und Technik des Patronierens für Jacquardgewebe.** Dauer zirka 60 Stunden; Unterrichtszeit: Dienstag und Freitag abends von 6 bis 8 Uhr (event. Montag und Donnerstag). Kursgeld Fr. 25.— inkl. Fr. 10.— Haftgeld, welche bei regelmäßigem Besuch und Ablieferung einer sorgfältigen Reinschrift nach Schluß des Kurses zurückerstattet werden. Auslagen für Schreib- und Zeichenmaterialien zu Lasten der Teilnehmer.

Der Kurs ist für Dessinateurlehrlinge und jüngere Patroneure bestimmt und bezweckt die berufliche Ausbildung dieses Personals durch einen gründlichen und systematisch aufgebauten Unterricht zu fördern.

Der Beginn aller Kurse ist auf den Monat Oktober festgesetzt. Anmeldeformulare können beim Präsidenten der Unterrichtskommission, Rob. Honold, Friedheimstraße 14, Oerlikon, bezogen werden.

Anmerkung. *Die genaue Zeit für die Abhaltung der Unterrichtskurse wird von dem jeweiligen Kursleiter und den Teilnehmern gemeinsam festgesetzt werden.*

Die Unterrichtskommission.

☞ Mit der nächsten Nummer werden die sehr interessanten Ausführungen des Herrn Oberst C. Siegfried über: **„Die Seidentrocknungsanstalten und ihre Bedeutung für die Seidenindustrie"** erscheinen, wie sie anläßlich des Vortrages im Monat Mai auf «Zimmerleuten» so großen Beifall fanden. Die Redaktion.

An der **Exkursion in die Seidentrocknungsanstalt** vom 4. August beteiligten sich erfreulicherweise 35 Mitglieder. Herr Direktor C. Siegfried führte uns durch die mit den modernsten Apparaten und Einrichtungen versehene Anstalt und erklärte uns die Wirkungsweise und Bedeutung derselben. Besonderes Interesse erweckten die neuen Präzisionswaagen, die es ermöglichen, einen Seidenballen auf 5 Gramm genau zu wägen, wobei das Gewicht des Ballens auf einem Streifen Papier von der Waage selbsttätig angegeben wird, wodurch ein unrichtiges Ablesen oder ein Irrtum in der Gewichtsbestimmung vollständig ausgeschlossen ist. Die trefflichen eingehenden Erklärungen über die Entbastungsanlage mit den blitzblanken Kupferkesseln; der prächtigen elektrischen Heizanlage, die es in wenigen Minuten ermöglicht, die heiße Luft mittelst Ventilatoren in die Trocknungsapparate im darüberliegenden Trocknungssaal zur Bestimmung des Handelsgewichtes zu führen; die vorgeführten Demonstrationen über die Bestimmung der Pröblilänge, Windbarkeit, über die Tourenzahl, Elastizität und Dehnbarkeit wurden von allen Teilnehmern sehr beifällig aufgenommen.

Wir danken daher an dieser Stelle Herrn Direktor Siegfried nochmals freundlichst für seine interessanten und belehrenden Ausführungen und für sein wohlwollendes Entgegenkommen. -z-d.

Fachschul-Nachrichten

Examenausstellung der Zürcherischen Seidenwebschule am 13. und 14. Juli 1917.

Der Abschluß des Kurses 1916/17 hat am 13. und 14. Juli stattgefunden, wobei, wie alljährlich, die Schülerarbeiten, die Sammlungen und Websäle von jedermann besichtigt werden konnten, mit Ausnahme der Seidenspinnerei und Zwirnerei.

Folgende Neuheiten waren im Betrieb zu sehen:

Von der Maschinenfabrik Rüti: Ein Bandstuhl mit einer 1320er Vinzenzi-Jacquardmaschine. Die solide und einfache Konstruktion und der ruhige Gang des Stuhles beweisen, daß die Maschinenfabrik Rüti auch in diesem Rayon technisch auf der Höhe steht.

Stark vermehrter Besuch seitens der Bandindustrie konnte konstatiert werden.

An einem vierschaftigen Lancierstuhl ein neuer Wechselmechanismus, sehr einfach und sicher funktionierend. Die Neuheit besteht darin, daß jede Dessinkarte stets den richtigen Schützenkasten zur Ladenbahn stellt, also das Stellen von Hand gänzlich in Wegfall kommt. Mit dieser Neuerung hat die Maschinenfabrik Rüti einem längst gesuchten Bedürfnis abgeholfen; fehlerhafte Abschüsse sind somit ausgeschlossen.

Zwei Paar neue Peitschenfüße mit starken Aufhaltfedern, welche der Peitsche bei der Abgabe der Schützen die richtige Stellung geben und ein beschleunigtes Zurücklaufen derselben bedingen. Der Webschützen erhält durch diese Einrichtung den richtigen Gang, was sofort durch Besserlaufen der Kette bemerkbar wird.

Von Gebrüder Stäubli, Maschinenfabrik, Horgen: Eine Hoch-, Tief- und Gegenzugmaschine mit verbessertem Zylinderantrieb. Ein solides Winkelgetriebe ist an Stelle der Antriebkette getreten.

Die Maschinenfabrik J. Schweiter A.-G. Horgen stellte ein Bandspulmaschinchen mit Kreuzwicklung aus.

J. Schärer-Nußbaumer, Maschinenfabrik, Erlenbach: Eine Zwillingsspindel seiner neuesten Kreuzschuß-Spulmaschine «Produktiv» für 4—6000 Umwicklungen per Minute. Die Maschine ist so eingerichtet, um das Spulmaterial ab Strangen, Cops oder Spulen auf die Bobinen spulen zu können. Diese Spindel garantiert die Höchstleistung sowohl für hartgezwirntes Material wie für weiche Seide.

Von Grob & Co., Horgen: Zwei Gazenwebeblätter mit Spitzzähnen, speziell für einschüssige Gaze Marquisette. Infolge seiner Solidität und Einfachheit wird dieses Blatt in der Weberei schnell Eingang finden.

Von P. Mollon Père in Bussières (Loire): Ein Drahtlitzengeschirr, ebenfalls für einschüssige Gaze-Marquisette.

Das abgelaufene Schuljahr hat das Maximum der Schülerzahl gehabt (ca. 32 Schüler) und hat auch der neue Kurs Aussicht, stark frequentiert zu werden.

Der Besuch an beiden Examentagen war ein sehr guter.

A. K.

Kleine Mitteilungen

Arbeiterfürsorge. Die Firma Gugelmann & Cie. A.-G. in Langenthal, mit Etablissementen in Langenthal, Brunnmatt-Roggwil und Felsenau-Bern, hat den Wohlfahrtskassen ihrer Angestellten und Arbeiter (Pensions-, Alters-, Invaliden- und Krankenkassen) außer den regelmäßigen jährlichen Beiträgen anläßlich des Jahresabschlusses pro 30. Juni 1917 eine Zuwendung von 450,000 Franken zukommen lassen, nachdem diese Kassen schon letztes Jahr eine Schenkung von 200,000 Franken erhalten hatten.

Großfeuer. Infolge Blitzschlag ist am 24. August morgens früh halb vier Uhr ein Brand in der großen Fabrik von Gugelmann & Co. in Roggwil ausgebrochen, der den Dachstuhl und die obersten Stockwerke zerstört hat. Der Schaden soll gegen eine Million Franken betragen.

Zur Wiederherstellung der Industrien in den jetzt noch besetzten Gebieten Frankreichs — sobald die Verhältnisse es gestatten — hat das französische Ministerium einen Kredit von 100 Millionen Franken eröffnet und ermächtigt die Regierung, Ausgaben bis zur Höhe von 250 Millionen zu machen, um einen Vorrat von Gegenständen (inbegriffen Rohstoffen und Waren) anzulegen, der die Wiederaufnahme der industriellen Betriebe ermöglicht. Ein spezielles Bureau soll, nach dem Vorschlage des Handelsministers, gegründet werden, um die nötigen Informationen einzuziehen und Menge und Art der erforderlichen Dinge zu erkunden, sowie die bestmöglichen Lieferungsmöglichkeiten und den Verteilungsmodus zu studieren.

Redaktionskomitee: **Fr. Kaeser,** Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich 2, **A. Frohmader,** Dir. d. Webschule Wattwil
Mitarbeiter des Schweiz. Wirkereivereins: **Dr. C. Staehelin,** Zürich 1

Die nächste Nummer der Zeitung wird wegen bevorstehendem Umzug der Druckerei am 20. September versandt werden. Allfällige Inserate sind bis Mitte September einzusenden.

Wer diese Fachzeitschrift bestellt, fördert nicht allein diese, sondern auch seine Interessen sowie diejenigen der Textil-Industrie überhaupt.

Rohe und gefärbte Seide,

Seidenabfälle

Schappe, Kunstseide u. s. w.

kauft und verkauft

HANS BERTSCHI, Zürich

Telephon 9589 Eichstrasse 7 Telegramme „Seidenbertschi"

Zu verkaufen eine bereits neue

Zürcher Geschirrfaßmaschine

mit allem nötigen Zubehör.

Gefl. Offerten unter Chiffre **L. O. 1537** die an Expedition des Blattes

Obermeister **findet Anstellung** in Seidenweberei. Honegger-Stühle, für glatt u. Wechsel. Offerten unter Chiffre G S 1547 an die Expedition des Blattes.

Webermeister

(auf Glatt und Wechsel)

sucht baldmöglichst Stelle.

Zeugnisse und Referenzen zu Diensten.

Offerten erbeten unt. Chiffre **C. D. 1542** an die Expedition.

Patentverkauf od. Lizenzabgabe.

Die Inhaberin des Schweizer-Patentes No. 56,616 betreffend **Apparat zum Übertragen von Mustern auf photographischem Wege** wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkaufs des Patentes, bezw. Abgabe der Lizenz für die Schweiz, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz. 1544

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das **Patentanwaltsbureau E. Blum & Co.**, Bahnhofstraße 74, **Zürich 1.**

Elektro-Mechan. Reparatur-Werkstätte

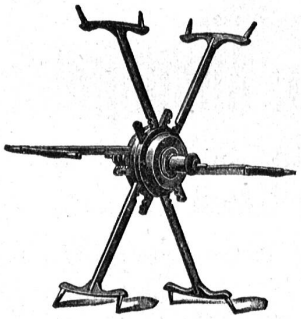
Telephon No. 8355 **Zürich** Telegramme: **Elektromechan**

Hardturmstr. 121, Fabrik „Orion", Zürich 5

Tramhaltestelle Hardtstrasse

Reparatur, Umwicklung, Kauf, Verkauf, Umtausch u. Vermietung

elektrischer Maschinen, Motoren, Transformatoren usw.



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung

für alle Strangengrössen.

über 120,000 Stück in Betrieb

Gustav Ott

vorm. Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik

LANGNAU-ZÜRICH

Patentierte karten- und papierlose

Doppelhubschaftmaschine „Reform"

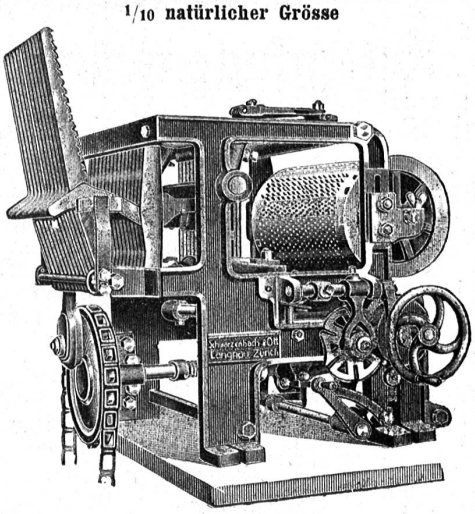
für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle

zu jedem Stuhl-System passend.

Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln

1/10 natürlicher Grösse



Doppelhub-Schaftmaschine „Reform"

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mech. Werkstätte

Rüti
(Zürich)

Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.
Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und geblänt.
Flachfedern aus blaupoliertem schwed. Ressortstahl.

Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:
Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebearten.

Ratierenkarten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkhölzer, Schnürrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbande für Sandbäume, Schiffliaufhalter Garden-Kübelfedern samt Deckel.

I

Massenartikel.

Fournituren für die gesamte 3

Blattfabrikation

wie Lötschienen, Endestäbe, Stoßschienen, Einbindedrähte etc.
liefert prompt und billigst

Sam. Vollenweider ⊕ Horgen

Spezialfabrik für **Webeblattzähne**
Export nach allen Ländern Telephon 53

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für **Stellenvermittlung**, Zürich. Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 — Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich **gratis** einschreiben, indem die Einschreibegebühr von **Fr. 2.—** aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die **letzte Vereins-Beitragquittung** beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

F 331 Frankreich. — Tüchtiger Webermeister.

Grösstes Lager

Sofortige Lieferung

2-teil. Adhäsions-Scheiben: Kranz aus Langholzplatten
„PRINI B" mit Gussnabe **„PRINI H"** mit hölzern. Einbau

Motorscheiben, Schnurscheiben, Trommeln, Haspeln

Riemenscheibenfabrik

WEHRLI & Dr. EDUARDOFF

Kanzleistrasse 126 ZÜRICH 4 **Telephon Nr. 8688**
Preislisten kostenfrei.

„COMBINATOR"

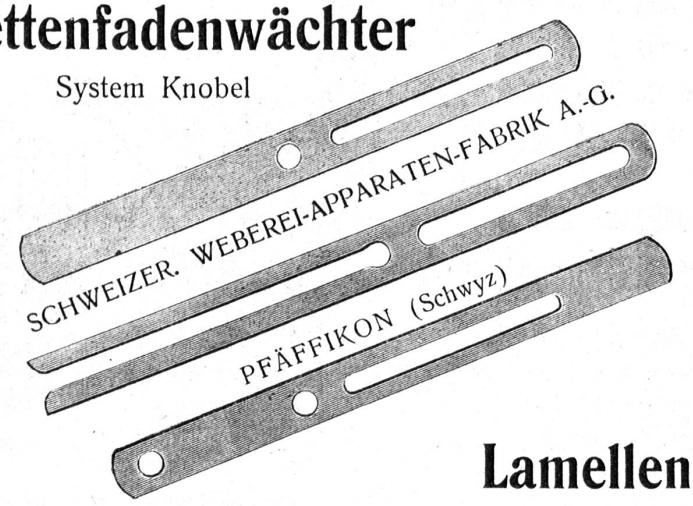
elastischer

Gelenk-Riemen-Verbinder
aus Stahl.

Einfachster, bester Verbinder.
Für die Befestigung bedarf es nur des Hammers

Kettenfadenwächter

System Knobel



Lamellen.

A. & G. Allenspach

mechan. Schreinerei
Nieder-Uzwil (St. Gallen)

empfehlen ihre Weberei-Utensilien von Holz in nur sauberer Ausführung u. billigsten Preisen.

Pintschen, Rispischienen, Zürcher- und Lyoner-Geschirrstäbe 1543

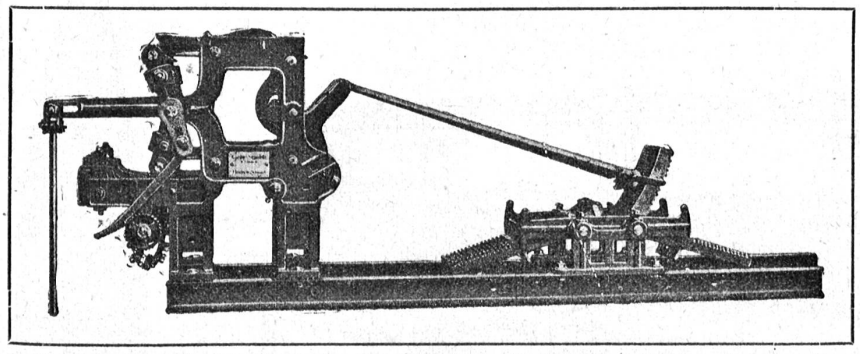
für Seide und Baumwolle, nach jedem Profil.

Preislisten gratis und franko.

Gebr. Stäubli, Spezialfabrik für Schaftmaschinenbau, Horgen-Zürich

Lizenznehmer für Oesterreich-Ungarn: **Eisenwerke Sandau G. m. b. H.** (vorm. Gebr. Stäubli) **in Sandau** b. Böhm. Leipa

Filiale in Faverges (Hte. Savoie)



Neueste patentierte

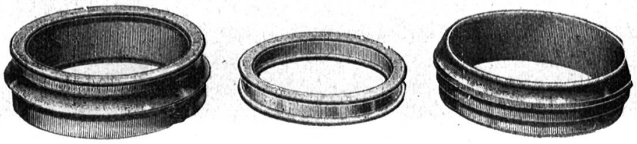
Schaftmaschine

mit drehbaren Messern
und
Rollenschlaufen-Schwingenzug
für Stühle von 80—120 cm
Blattbreite

Wir bauen Schaftmaschinen für jede Art Gewebe und für alle Stuhlsysteme passend.

CHR. MANN, Maschinenfabrik

Waldshut (Baden)



Spinn- und Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

Exakte Ausführung **Gute Härte** **Hochfeine Politur**

Gedrehte- und Stahlblechhalter

Maschinen für die Bearbeitung von Chappe- und Cordonnet-Seide, sowie für Ramie

Spreaders, Etirages, Rubanneurs, neuesten Systems
Fallers. Doppelgängige
und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

Presspan- und Isolationsmaterialienwerke für Elektrotechnik, vorm. H. Weidmann A.-G., Rapperswil (St. Gallen)

Abteilung: Kartonfabrik

Presspan in Tafeln, für Appretur
Weberbogen in diversen Nüancen und Stärken

Ia geleimter Jacquardkarton
Stickkarton, Ratierekarten

Zürcherische Seidenwebschule Zürich

Ausbildung in der Seidenstoffabrikation

Kursdauer 10 Monate

Mitte September bis Mitte Juli

Prospekt durch die Direktion.

Gebr. Maag

Maschinenfabrik
Zürich 7, Eidmattstraße

SPEZIALITÄT:
Appretur-Maschinen
für Seide und Halbseide

Webeblätter-Fabrikation

für Seide, Baumwolle, Sammet etc. etc.

Sehr leistungsfähig in feinsten und groben Blättern
Rispeblätter, Figurenblätter, Doppelblätter

Hch. Stauffacher, Schwanden (Kt. Glarus)

Russland

In allen Textilzentren (Moskau, Iwanowo-Wassnessensk, Petrograd) sei vielen Jahren best eingeführtes **Technisches Bureau der Textilbranch** übernimmt noch einschlägige Vertretungen oder Alleinverkauf auf fest Rechnung für ganz Rußland oder einzelne Plätze. — Prima Referenze

Brief- und Telegramm-Adresse:

OSCAR HAAG, MOSKAU

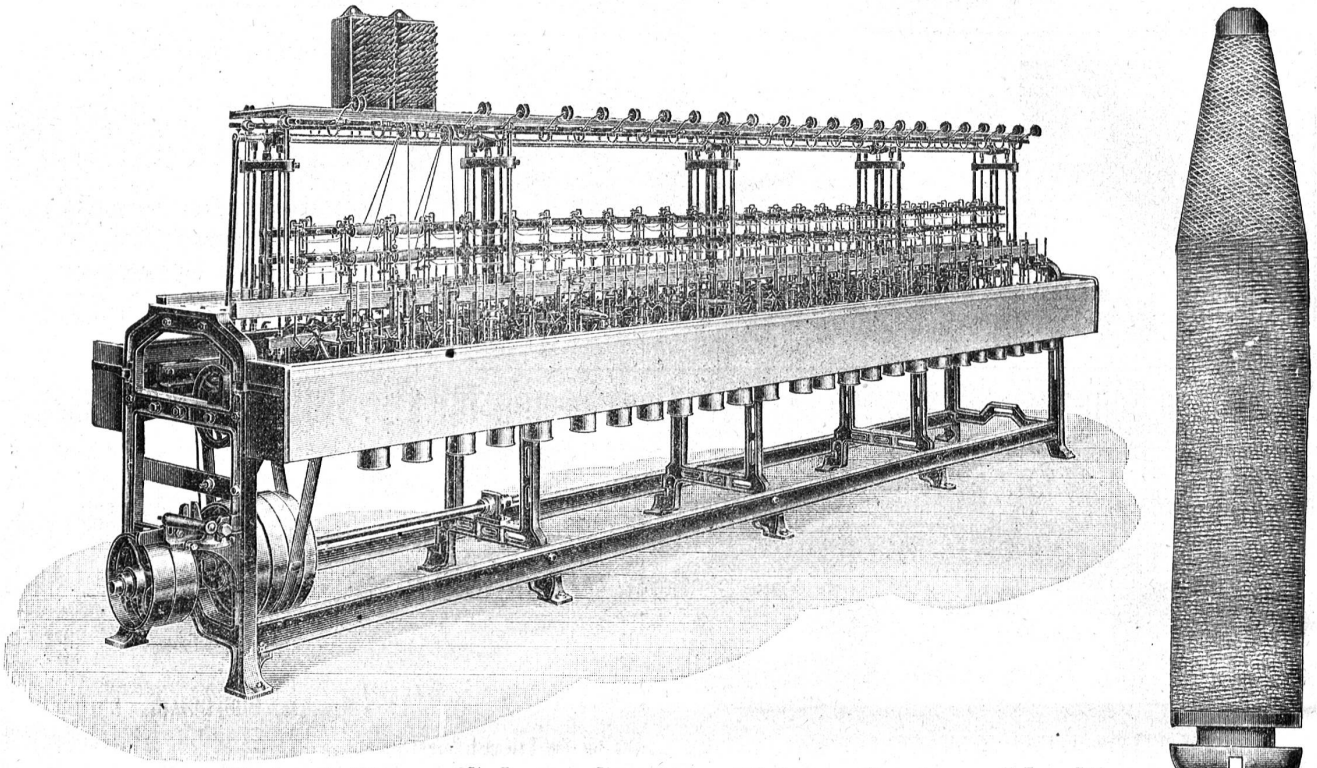
J. Schärer-Nussbaumer

Gegründet 1880
TELEPHON 53

Textilmaschinenfabrik, Erlenbach-Zürich (Schweiz)

Telegramm-Adresse:
Maschinenfabrik Erlenbach-Zürich

Erstklassige Spezialfabrik moderner Seiden- u. Baumwollspulmaschinen für Kreuz- u. Parallelwindung zur Band- u. Stoff-Fabrikation



Patent-Kreuz-Schuss-Spulmaschine „System Ideal"

zum Mehrfachspulen mit Gegenzwirn und Differenzialverschiebung jeder einzelnen Spindel. Nachweisbar über 90,000 Spindeln dieses Systems im In- und Ausland im Betrieb! Anerkannt vorteilhafteste Maschine der Gegenwart. Man verlange Spezialprospekt.

Prima Referenzen von Weltfirmen der Seiden- und Baumwollbranche. **Schweiz. Landesausstellung Bern 1914: Goldene Medaille (höchste Auszeichnung der Branche)**

Neu eingeführte

Spezialität in Webschützen

Best und modern eingerichtete Webschützen-Fabrik. Trockenanlage.

Wir empfehlen Webschützen für Seide, Baumwolle und Wolle aus Buchs, Mehlbaum und Hagenbuchen.

Fabrikation von Spüli, Peitschen, Geschirrstäben, Windmaschinen-Spindeln, Fadenbrecher, Zettelblättli.

Kauf und Verkauf von gebrauchten Webereimaschinen. Stets Lager.

Egli & Brügger, Webutensilienfabrik, Horgen.

Höllmüller & Hänny, Architekten
St. Gallen

empfehlen sich für sachgemässe Entwürfe und Ausführungspläne, Berechnungen u. Bauleitung von Webereien, Spinnereien und ähnlichen Fabrikbauten. - Referenzen über ausgeführte Anlagen zur Verfügung.
Spezialität: Projektierung von Transport-Anlagen.

Die neueste elektrische Glühlampe
Erhältlich bei Elektrizitätswerken und Installateuren.

Siemens-Schuckertwerke, G. m. b. H., Zürich

Inserate! *haben in den Mitteilungen über Textil-Industrie durchschlagenden Erfolg.*